



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

274 (7.10.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71954)

General-Anzeiger



(Bayerische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestens und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

№ 6, 2

№ 6, 2

Telegraphen-Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Wg. monatlich,
Bringerlohn 10 Wg. monatlich,
beide die Post bez. incl. Post-
schlag W. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Kolonnen-Zeile 20 Wg.
Die Kleinen-Zeile 60 Wg.
Einzel-Nummern 3 Wg.
Doppel-Nummern 6 Wg.

Verantwortlich:
Dr. den politischen u. allg. Theil
Ernst Otto Gopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Gasse Mannheimer Typograph.
Kunst.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Haupteil in Mannheim.

Nr. 274.

Donnerstag, 7. Oktober 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Reichsfinanzlage.

In denjenigen Zeitungen, die heute schon Marinepläne bekämpfen, die noch Niemand kennt, wird namentlich die Reichsfinanzlage so düster als möglich geschildert. Die Verhältnisse werden so dargestellt, als müßte jede Reorganisation auch zu neuen Steuern führen. Dem gegenüber muß zuerst die Wirklichkeit der beiden letzten Jahre ins Auge gefaßt werden. Der gesammte ordentliche Ausgabe-Bedarf (nach Abzug der eigenen Einnahmen der verschiedenen Verwaltungen) hat betragen, bezw. ist für das laufende Jahr veranschlagt auf Millionen Mark:

Reichsheer und dessen Pensionsetat	1895/6	1896/7	1897/8
Marine und dessen Pensionsetat	557,08	582,82	576,19
Reichsschuld (Verzinsung u. Verwaltung)	50,12	58,11	91,22
Alle übrigen Verwaltungen	71,88	72,29	75,05
	58,89	62,42	65,86
zusammen 767,67 780,14 806,92			

Hiergegen haben die Einnahmequellen des Reichs in der Wirklichkeit der beiden letzten Jahre erbracht Millionen Mark:

1895/6	1896/7	1897/8	
Steuern	388,24	433,78	453,78
Verbrauchsabgaben	276,40	298,10	298,10
Stempelabgaben	64,75	58,74	58,74
Betriebsabgaben	85,08	60,38	60,38
Requivalente und verschiedene Einnahmen	14,22	16,08	16,08
zusammen 769,69 806,98			

Rechnet man noch hinzu, daß in jedem der beiden Jahre aus dem jeweils vorletzten Jahre ein Ueberschuß übernommen wurde, und zwar 14,37, bezw. 7,39 Millionen M., so betragen sich die ordentlichen Deckungsmittel in diesen beiden Jahren auf 810,06 bzw. 875,37 Millionen M.

Im ordentlichen Etat ergibt sich hiernach ein Ueberschuß von 42,49, bezw. 94,23, zusammen 136,72 Millionen M.

Der Anleihebedarf für den außerordentlichen Etat erforderte in diesen beiden Jahren 49,36, bezw. 35,26, zusammen 84,62 Millionen M.

In diesen beiden Jahren brauchte also nicht nur keine Anleihe bezogen zu werden, sondern es blieb die beträchtliche Summe von 58 Millionen übrig, die etwa zur Hälfte zur Schuldentilgung diente, zur anderen Hälfte den Einzelstaaten zugewendet wurde.

Die Einnahmen für das laufende Jahr 1897/8 versprechen etwas mehr als 1896/7 zu erbringen. Soweit sich heute, nachdem erst ein Semester verstrichen ist, übersehen läßt, mögen wohl 876 Millionen aus den Einnahmequellen des Reichs zusammenfließen und 12 Millionen sind aus Ueberschüssen des Jahres 1895/6 noch verfügbar. Dann würden dem ordentlichen Bedarf von 806 — Deckungsmittel in Höhe von 888 Millionen M. gegenüberstehen, bezw. 82 Millionen Mark Ueberschuß sein. Der außerordentliche Etat erfordert aber im laufenden Jahre einen Zuschuß von rund 92 Millionen M. In diesem Jahr würde also der Ueberschuß des ordentlichen Etats für den Zuschußbedarf des außerordentlichen Etats nicht ausreichen. Nun verlangt aber das neueste Finanzgesetz, daß ein Viertel der nachträglich sich ergebenden Ueberschüsse den Einzelstaaten zugewendet wird. Demgemäß würden 20 bis 21 Millionen zu überweisen, demgemäß etwa 80 Millionen aus der Anleihe zu beschaffen sein, damit die außerordentlichen Ausgaben gedeckt werden können.

Für die nachfolgenden Jahre ist die Entwicklung der Einnahmen natürlich nicht vorherzusagen, man kann nur der Erwartung Ausdruck geben, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Konjunktur, von der die Erträge der wichtigsten Einnahmequelle bedingt sind, unverändert fortbauert. Dann wird auch das natürliche Wachstum jener wichtigsten Erträge um 3—4 Prozent im Durchschnitt der Jahre sich behaupten und für die letzten Jahre des Jahrhunderts eine Einnahme von 900 bis 920 Millionen zur Folge haben.

Der ordentliche Ausgabebedarf dagegen wird, soweit sich bis jetzt vorabsehen läßt, im nächsten Jahr um 20, im übernächsten nochmals um 20 Millionen sich steigern, also auf 826, bezw. 846 Millionen anwachsen. Unter gleich bleibenden Verhältnissen würden die Deckungsmittel auf 900 bis 920 Millionen ansteigen. Dann wären für beide Jahre je etwa 74 Millionen Mark übrig, um dem außerordentlichen Etat zugeführt zu werden. Ob dessen Bedarf damit gedeckt sein wird, hängt davon ab, was von der Marineverwaltung beansprucht, bezw. was ihr bewilligt wird.

So trübselig, wie es der Ueberschuß des Kampfes gegen die noch unbekanntem Marineforderungen darzustellen strebt, ist also die Aussicht auf die nächsten Jahre durchaus nicht. Doch beruht alle günstige Annahme, wie nochmals zu betonen ist, auf der Hoffnung, daß die dermalige wirtschaftliche Konjunktur von Bestand ist.

Deutsches Reich.

Vom Fürsten Bismarck

gehen der „Schlef. Zig.“ folgende Mitteilungen aus Friedrichsruh zu: Bei den täglichen Tischgesprächen kommt der Fürst häufig dazu, falsche Darstellungen geschichtlicher Vorgänge zu berichtigen, die er in irgend einer Zeitschrift oder einem Werke

im Laufe des Tages gelesen hat. Auch neue Thatsachen werden bei solchen Gelegenheiten bekannt. So z. B. erfährt man vor einiger Zeit auf diese Weise, daß Kaiser Friedrich die Absicht gehabt habe, dem Grafen Herbert Bismarck nach Analogie des sächsischen Hauses Pleß den Prinzentitel zu verleihen, wogegen der Fürst Einspruch erhoben und gebeten habe, wenn seinem Sohne eine Gnade erwiesen werden sollte, Sr. Majestät ihn zum Mitgliede des preussischen Staatsministeriums zu ernennen geruhen möge, in welchem er, der Fürst, einer in auswärtigen Dingen sachverständigen Unterstützung zu bedürfen glaube, wie sie ihm sein Sohn in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Aeußeren im Reich und nach langjähriger Schulung im Dienst gewähren könne. — Das Gespräch ging dann auf Kaiser Wilhelm I. und seinen Sohn, den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, über. Der Fürst schätzte an letzterem außer anderen guten Seiten namentlich dessen hohe militärische Eigenschaften, seine Tapferkeit und seinen unerschütterlichen Muth, der ihn befähigt habe, mitten im feindlichen Feuer die größte Kaltblütigkeit und Ruhe zu bewahren. Daß Kaiser Wilhelm I. im Sommer 1878 nach dem Koblingischen Attentate die Absicht gehabt habe, die Regierung definitiv seinem Sohne zu übertragen, stellte der Fürst entschieden in Abrede. Der alte Kaiser habe niemals energischer, soweit es keine Verwundung erlaube, den Wunsch, weiter zu regieren, kundgegeben, als damals. Wie frisch er sich auch körperlich gerade nach dem Attentate gefühlt habe, gehe unter Anderem daraus hervor, daß er über den „Ueberlaß“ scherzte und sagte, Kobling habe besser gewußt als seine Aerzte, welches Mittel zur Herstellung seiner, des Kaisers, Gesundheit indicirt gewesen sei. Der Kronprinz, fuhr der Fürst fort, habe damals einige Abneigung gegen die Bestimmungen über die provisorische Stellvertretung seines Vaters gehabt, dieselbe sei jedoch ohne Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. — Bezüglich der seinerzeit geplant gemeinlichen Errichtung einer elsass-lothringischen Regimentschaft unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm äußerte der Fürst, es sei vollständig unrichtig, daß der damalige Kronprinz gegen die Ausführung dieser Idee gewesen sei, er sei vielmehr mit Liebe auf den Gedanken, als er vom Fürsten Bismarck angeregt wurde, eingegangen, und die Sache würde wahrscheinlich ihre Verwirklichung gefunden haben, wenn nicht Kaiser Wilhelm mit Bestimmtheit dagegen gewesen wäre, weil er in seinem hohen Alter gewünscht habe, den Kronprinzen in seiner Nähe in Berlin zu behalten. Wie er gelegentlich geäußert habe, hätte die Abwesenheit seines Nachfolgers von Berlin ohnehin schon das Maß dessen überschritten, was er als Familienvater und Landesvater in seinen Jahren und bei der Unerforschbarkeit seiner Lebensdauer für richtig gehalten habe.

Zur Frage der Militärstrafprozessreform

ist in der letzten Zeit mehrfach die Ansicht ausgesprochen worden, daß die bayerische Forderung nach einem eigenen höchsten Gerichtshof der einzige oder wenigstens der Hauptgrund der bisherigen Verzögerung des Zustandekommens der Reform sei. Die „Münch. N. N.“ schreiben dazu:

Man läßt es sich in Berlin stillschweigend gefallen, daß Bayern vorgeschoben wird, das wesentlichste Hinderniß liegt aber wohl darin, daß sich in Berlin selbst maßgebende oder einflußreiche Stellen noch immer den Grundprinzipien der Oeffentlichkeit oder der Selbstständigkeit der Gerichte entgegenstemmen. . . . Wäre nur Bayern, das sich längst auch im Militärstrafprozess der Oeffentlichkeit und Stetigkeit der Gerichte erfreut, der Schuldige, dann könnte auch Reichstanzler Fürst Hohenlohe, der seinerseits nur die Durchführung jener modernen Prinzipien versprochen, sich mit dem Hinweis auf den bayerischen, auf anderem Gebiete liegenden und unerschöpflichen Widerstand entlasten.

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung

anschuldigt Verantwortlicher, soll jetzt, wie beabsichtigt wird, dem Reichstage vorgelegt werden. Der Gesetzentwurf soll bereits in der nächsten Zeit an den Bundesrat gelangen.

Die Schulbildung der Rekruten.

Von den bei dem Landheere und bei der Marine in dem Etatsjahre 1896—97 eingestellten preussischen Mannschaften ist die Zahl der ohne Schulbildung eingestellten verschwindend klein geworden. Bei dem Landheere wurden eingestellt 146,447, hiervon waren mit Schulbildung 146,202 und zwar mit Schulbildung in der deutschen Sprache 145,743, mit solcher nur in der nichtdeutschen Muttersprache 459, ohne Schulbildung waren 245, d. h. 0.17 pCt., im Etatsjahre 1878—79 waren es noch 2.57 pCt. Bei der Marine wurden eingestellt 5210, ohne Schulbildung waren 5, d. h. 0.1 pCt. gegen 3.88 im Etatsjahre 1878—79.

Der sozialdemokratische Parteitag in Hamburg zieht alles Mögliche in den Kreis seiner Besprechungen, aus denen wir nur Einiges hervorheben wollen. Gewehr-Oberfeld fragt nach der Haltung der Fraktion bei der Neubewaffnung der Artillerie, weil gesagt werde, die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten hätten in der Kommission eigentlich auch nichts Ernsthaftes gegen die Vorlage eingewendet. Vebel antwortet, daß die Stellung der Fraktion aus seiner Reichstags-erklärung hervorgeht und gegen die Bewilligung für neue Ge-

schütze gerichtet war. In der Subkommission verlangte der Kriegsminister, bevor er seine Mittheilungen machte, eine Schweigepflicht, die wir annehmen mußten, weil wir hören wollten, um was es sich handelt. Als Ehrenmänner können wir nichts darüber sagen. Aber wir haben in der Kommission wie im Plenum gegen die Kanonen-Forderung gestimmt. Schippel in seinem Referenten-Schlusssatz spricht offen aus, daß die Sozialdemokraten es nicht verantworten können, den deutschen Soldaten, die nun doch einmal unter der Fahne stehen, wogegen die Partei machtlos ist, die beste Verbesserung vorzunehmen. In ähnlichem Sinne hält sich auch die Schippel'sche Mahnung, auf den deutschen Bourgeois in Handelsfragen nicht scharfer loszuschlagen, als auf den ausländischen. Anderswo seien die Verhältnisse auch nicht besser. Man kann z. B. nicht gegen die deutsche Schutzollpolitik in dem Augenblick vorgehen, wo dadurch nur die amerikanische Schutzollpolitik gefördert würde. Gewehr bedauert die „merkwürdige Taktik“ Schippel's. (Sehr richtig!)

Mehrere Redner halten dafür, daß es genüge, der Fraktion Anregungen im Sinne der gesammelten Anträge gegeben zu haben. Zu den Wahlen bemerkt Vebel, daß die Sozialdemokraten schon manchmal oppositionelle bürgerliche Kandidaten unterstützt hätten, falls sie sich auf das allgemeine Wahlrecht, auf das Budgetrecht des Reichstags, gegen Lebensmittelerhöhung und gegen Ausnahmegesetze verpflichteten. Diese Verpflichtungen wären noch etwas zu erweitern und genauer festzulegen, damit sie die Gesichtskreise bezeichnen, in denen wahrhaft freiständige oder demokratisch gesinnte Männer sich bewegen müssen. Will keiner der vorhandenen bürgerlichen Kandidaten diese Bedingungen anerkennen, so ist sozialdemokratisches Stimmverhalten zu proklamieren, damit nicht etwa wieder ein Fall vorkommt, daß der Kanonenkönig Krupp in Essen mit sozialdemokratischer Hilfe gegen den Centrumsmanu Stödel in den Reichstag gewählt wurde.

Schippel's militärische Auffassung wird vielfach angefochten und sogar eine Erklärung der Fraktion dagegen gefordert. Schippel beharrt aber auf seinem Standpunkte. Die Kanonen-vorlage sei eine ungünstige Gelegenheit gewesen für das Hervortreten seines grundsätzlichen Standpunktes. Es wäre unverantwortlich, so lange die Krüge noch nicht abgeschafft seien, die deutschen Truppen schlecht genäht zu lassen. Falls sie eine Niederlage erlitten, würde das Blut der Arbeiterklasse fließen. Quer sekundirte Schippel. Er sei wohl ein prinzipieller Gegner des Krieges, aber in gewissen Fällen sei er doch eine Nothwendigkeit, beispielsweise gegen den Balkan. Dann sei es unmöglich, mit Jausen in das Feld zu ziehen. Auch eine Witz würde Kanonen brauchen. (Beifall und Lachen.)

Preussische Gewerbestatistik

Die Hauptergebnisse der gewerblichen Betriebsstatistik von 1896 werden für Preußen in der „Statist. Corr.“ veröffentlicht. Danach hat die Entwicklung Preußens zu einem Industriestaat seit 1892 erhebliche Fortschritte gemacht. Es befanden sich am 1. Juni 1896 im preussischen Staate 1,920,244 Gewerbetriebe mit 5,861,889 gewerblich thätigen Personen. 1892 waren 1,955,253 Gewerbetriebe mit 4,287,942 Personen ermittelt. Die Zahl der Betriebe hat also um 54,991 oder 1,29 v. H., die der Personen um 1,603,947 oder 37,99 v. H. zugenommen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung hatte Berlin das stärkste gewerblich thätige Personal mit 201,182 (1892 211,111) v. H. aller Personen; dann folgten Wien mit 182,202 (20,111), Breslau mit 21,111 (18,111), Oestrich mit 19,111 (15,111), Sachsen mit 19,111 (17,111), Schlesien mit 19,111 (16,111), Brandenburg mit 18,111 (14,111), Hannover mit 18,111 (18,111), Schleswig-Holstein mit 18,111 (14,111), Hohenzollern mit 18,111 (12,111), Hannover mit 18,111 (14,111), Westpreußen mit 10,111 (9,111), Posen mit 9,111 (7,111) und Ostpreußen mit 8,111 (7,111) gewerblich thätigen Personen unter 100 Einwohnern.

Sonachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin haben sich nach dem Jagdschloß Hubertusstock begeben.

Griechisches.

Der Kronprinz von Griechenland hat eine Rechtfertigungsschrift verfaßt, über deren Inhalt die „Stat. Corr.“ Folgendes berichtet: Die Schrift ist eine Zusammenfassung der Thatsachen des amtlichen Depeschenwechsels zwischen dem Hauptquartier und der Regierung in Athen, sowie der von den einzelnen Korpsführern an den Kronprinzen erstatteten Berichte. Die ergänzenden Erläuterungen hierzu geben nur kurz die Darstellung der kriegerischen Ereignisse, wobei die Benennung dem Leser überlassen wird. Gleichwohl ist die Schrift ziemlich umfangreich und dürfte voraussichtlich mit einigen Beilagen der Abgeordneten-Kammer vorgelegt werden; auch ist ihre Veröffentlichung in einer der westeuropäischen Sprachen beabsichtigt. Zur Kennzeichnung des Inhalts sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Kronprinz in dieser Schrift nachdrücklich darzulegen bemüht ist, wie sehr er selbst von vornherein die Schäden und die Mängel des griechischen Heeres offen anerkannt habe. So richtete er noch drei Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten eine längere schriftliche Drablung an Sarria nach Athen, worin er erklärte, daß er bis zum ersten Angriffe wenigstens noch 5000 Mann und binnen acht Tagen noch weitere 15,000 Mann brauche. Hieraus erhielt er Tage darauf von Ministerpräsidenten Deljanoff die Drakantantwort: „Es ist unmöglich, noch einen Mann zu senden, weil die Schiffe sich nicht bewegen können.“ Und dennoch trat 36 Stunden später, nach der inzwischen durchgeführten erfolglosen Kriegserklärung, aus Athen der Befehl ein, sofort auf der ganzen Linie zum Angriff vorzugehen.

Die Morning Post stellt Griechenland Preußen als Vorbild dar. Preußen war in dem Zeitraum von 1807 bis 1812 in einer ebenso verzweifelten Lage. Sein Gebet

war auf ein kleines Bruchstück seiner einseitigen Größe vermindert, seine Einkünfte waren ihm von dem fremden Eroberer entzogen, nur das Skelet seiner Armee war ihm geblieben, und die besten Patrioten waren in die Verbannung getrieben. Aber in diesen Jahren scheinbar völliger Vernichtung wurde der Grund zu einer Wiederaufschwung gelegt. Die Geschichte von Preußens Erhebung mag jetzt den griechischen Patrioten zur Ermuthigung dienen. Jetzt, wie damals, ist die erste Aufgabe, für eine Zeit lang alle Pläne auswärtiger Politik aufzugeben und die gesammten Kräfte der Nation auf die innere Wiedergeburt zu richten. Ein griechischer Stein und ein griechischer Scharfschütze würden der Ansicht sein, daß ihre Landeskinder ihre Liebe zu Griechenland durch Jahre der Arbeit beweisen müssen, um das Königreich aus seinen Schulden zu lösen und eine neue Generation zu schaffen, die nicht auf den Pfaden des politischen Fanatismus wandelt, sondern den Lehren der Disziplin und Selbstaufopferung lebe. Wenn sich die Griechen entschließen könnten, ihre Parteizwiste aufzugeben und einen ehrenhaften Leiter zu unterstützen, die Zahl der öffentlichen Beamten nach Möglichkeit zu vermindern, die Armee zu einer kleinen Ausbildungsanstalt für Offiziere zu verringern, die Flotte zu demselben Zweck auf einen ähnlich beschränkten Stand zu beschränken, so ist es vielleicht möglich, dem Königreich in zwanzig Jahren wieder günstige Verhältnisse zu verschaffen.

Zu den Wahlen.

Die „Wiel. Ztg.“ erwähnt, daß sich im Wahlbezirk eine Verbindung des Centrums, der Antisemiten und Sozialdemokraten anbahnt, die in einzelnen Gemeinden schon bei den Wahlmännerwahlen zusammengedrungen sind.

In Stadt und Bezirk Forstheim haben die Sozialdemokraten ein gegen die National Liberalen gerichtetes Flugblatt verbreitet, in dem u. A. die Wahl aller Staatsbeamten durch das Volk und Beschränkung ihrer Amtsdauer auf eine gewisse Zeit gefordert wird (1). Die 5 Mandate in den Städten Karlsruhe, Mannheim und Forstheim zu erobern, sollte als Ehrenaufgabe der Sozialdemokratie zu.

Wiesbaden, 6. Okt. Der Rhein-Kurier meldet aus Forstheim: Bei der heutigen Landtagswahl für den Kreis Wiesbaden (Land-)Hoch wurde Bürgermeister Wolf-Wiebrich (national liberal) im zweiten Wahlgange gewählt.

In Betmar wurde seitens der Höchstbeleherten im ersten Verwaltungsrat Kommerzienrat Dollstadt (national liberal) zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Sozialwissenschaftlicher Kursus in Karlsruhe.

H.C. Karlsruhe, 6. Okt. Aus der reichen Abwechslung von Vorträgen haben wir hier nur Einzelne hervorzuheben: Die Fortsetzung der Vorlesung über das „Bevölkerungsproblem“ durch Finanz-Minister Dr. Lohsch brachte zunächst eine Erörterung der praktischen Verwertung der Bevölkerungslehre, wozu alle planmäßigen Verbesserungen zur Wahrung der Sterblichkeit befördernden Uebel geboten. Sodann erörterte der Redner verschiedene Faktoren, die auf das Bevölkerungsproblem einwirken, wie die Verschärfung der Gesetzgebung, die Gewerbeordnung, das Reichsdispensgesetz. Von Bedeutung sei auch die Plattenfrage und die Nationalpolitik wegen der starken Zunahme der Bevölkerung Deutschlands, die im Jahre 2000 nahezu 100 Millionen betragen werde.

Der Nachmittag brachte die erste Diskussion über das „Bevölkerungsproblem“. Herr Dr. Lohsch stellte folgende vier Thesen zur Debatte:

1. Die höchste Schätzung der tatsächlich vorhandenen Erdbevölkerung ist für die Gegenwart 1550 Millionen. Kautskien berechnet, daß der vollen Anbau der Erdoberfläche für 5500 Millionen Menschen Nahrungsmittel jährlich gewonnen werden können.
 2. Einzelne Familien, Gruppen, Staatsgebilde können daher gegebenenfalls rather ihre Unterhaltsmittel als ihre eigene Zahl ausdehnen, indem sie
 - a) ihre Unterhaltsmittel in- und außerhalb ihrer Landesbesitzungen planmäßig ausdehnen und neue eröffnen;
 - b) in unbesiedelte Erdgebiete eindringen.
 3. Da ein Volk niemals wissen kann, durch welche kosmischen, geologischen oder klimatischen Ereignisse seine Volkszahl empfindlich zurückgeworfen werden kann, da ferner international verbindende Abmachungen bezüglich gleichmäßiger Fortpflanzungskraten in absehbarer Zeit eine Utopie bleiben werden, so hat die Bevölkerung des Deutschen Reichs keinerlei dringende Veranlassung gerade seinen Beitrag zur Weltbevölkerung des Menschenschlechts künstlich einzuschränken.
 4. Eine Entscheidung der Bevölkerungsfrage in positivem (expansivem) Sinne muß, wenn nicht gleichzeitige
 - a) eine entschiedene nationale (d. h. gesamtstaatliche) auswärtige und
 - b) eine ebenso entschiedene soziale innere Politik gemacht wird, für die unteren, nur auf ihrer Höhe Arbeit angemessenen Klassen Befahren mit sich bringen, wie sie Maltheus und seine Anhänger schildern.
- Am verüberaus lebhaften Debatte beteiligten sich viele Herren.
- Ungemein stark besucht war der erste Vortrag von Professor Schulze-Gaevernis über „Handelspolitik“. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Finanzminister Dr. Buchen-

berger. In einem geistreichen Erfolge erörterte der Redner die politischen Gründe des preussischen Freihandels, insbesondere, wie es kam, daß Fürst Bismarck durch 2 Jahrzehnte hindurch Freihändler war und faste die Antwort lang dahin zusammen: „Weil für Deutschland damals Freihandel identisch war mit: „Bos von Österreich.“ Die zweite agrarpolitische Vorlesung von Prof. Weber befaßte sich der Hauptfache nach mit dem Gegenstand, der in wirtschaftlicher Hinsicht zwischen West- und Ost-Deutschland zu Tage tritt und der in der größeren Selbstständigkeit und Wohlhabenheit der Westdeutschen Bevölkerung gegenüber der ostdeutschen zum markanten Ausdruck kommt.

H. C. Karlsruhe, 6. Oktober.
Ueber Arbeiterverbände las heute Prof. Hertner.

Die Handwerkerfrage bildete sodann das Thema des nächsten Vortrags von Herrn Privatdozent Dr. Zschlitzsch und zwar behandelte dieser die inneren Organisationsfragen, Lehrlingshaltung und die Prüfungsprobleme. In Baden habe der Staat den Versuch gemacht, durch Verträge mit einzelnen Meistern für eine gezielte Ausbildung zu sorgen und auf diese Weise Arbeiteranstalten zu schaffen, eine reichsrechtliche Hilfe habe auch das Gesetz vom 26. Juli 1887 gebracht, welches das behördliche Einschreiten gegen die Meister der Lehrlingshalterei gestattet. Indes seien diese gesetzliche Bestimmungen nur negativer, defensiver Natur. Aber auch einige positive Bestimmungen seien doch schon vorhanden. Insbesondere mache sich mehr und mehr die Erkenntnis geltend, daß neben der praktischen auch die theoretische Ausbildung dergehen müsse. Diesem Gedanken verbande das Fortbildungs-, das Fach- und das Gewerbeschulwesen, das namentlich in Süddeutschland blühe und gute Erfolge erziele. Das Geheimnis des Erfolgs sei die Freiwilligkeit des Schulbesuchs, welche die Sympathie von dem Weigen scheide, die sorgfältige Auswahl des Lehrermaterials, die Bereitstellung der Lehrmittel und die Wahl der richtigen Unterrichtsmittel.

In letzter Zeit sei auch immer mehr die Uebersetzung zum Durchbruch gekommen, daß die praktische und theoretische Ausbildung der Lehrlinge unter Kontrolle genommen werden müsse. Man habe daher Lehrverträge und obligatorische Lehrlingsprüfungen eingeführt. Von beiden ist Redner kein Freund. Die Lehrverträge verwerfe er, weil sie den angehenden Handwerker nicht genug in die intime Sphäre des Handwerks einweihen, die obligatorischen Prüfungen aber verwerfe er, weil sie einen Teil der Lehrlinge, die durch ihre Prüfung haben, vorzeitig in den Stand der Industriearbeiter abstoßen. Dagegen ist er für facultative Lehrlings- und Meisterprüfungen.

Die sich daran anschließende Diskussion über die Handwerkerfrage war bei der starken Beteiligung der Interessenten eine sehr lebhaft.

Den Reigen der heutigen Vorträge beschloß Prof. Weber, der sich über die Verschiedenartigkeit der Verschuldungshöhe beim ost- und westdeutschen, sowie beim Klein-, Mittel- und Großbetrieb äußerte und die rechtliche Ausgestaltung des Hypothekensystems in Ost- und Westdeutschland auseinandersetzte.

Sein nächster Vortrag, wohl der interessanteste des ganzen Kurses, wird dem Kampfe gegen die Verschuldung gewidmet sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Oktober 1897

Hofbericht. Gestern Vormittag sandte der König von Siam dem Großherzog den Dank. Unmittelbar nachher begab sich der Großherzog zum König zur Dankagung und überreichte demselben den Fidejussionsorden. Um 11 Uhr reiste der König mit Begleitung nach Karlsruhe, begleitet von seinen drei Söhnen, seinem Bruder und zahlreichem Gefolge. Vom Bahnhof fuhr der König im Hofwagen direkt zur Metallpatronenfabrik. Dierauf besuchte derselbe das Kunstgewerbemuseum. Sodann fand im Großherzoglichen Schloß eine Festmahlstafel statt. Nach beendigter Tafel begab sich der König zur Technischen Hochschule. Hiermit wurde noch das Orleans-Panorama besucht. Abends 8 Uhr fand bei den Großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden eine große Festmahlstafel statt, an welcher der König mit seinen Söhnen und dem Gefolge theilnahm.

Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Pfarrer Friedrich Ludwig Rupp in Orenjach das Ritterkreuz des Ordens Verdienst des Ersten Grades verliehen.

Verhaftungen und Gestattungen. Polizeimeister Ambros Hillenbrand in Herbolzheim wurde nach Weinheim und Polizeimeister Friedrich Kubly in Waghäusel nach Herbolzheim veretzt. ferner Steuerkontrolleur Ernst Zipse in Bretlach mit der Veretzung der Postanstalt bei der Zunderheuerleite Waghäusel betraut und Polizeimeister Philipp Reinsch in Weinheim unter Veretzung zum Hauptposthilfsstellen dem Hauptpostamt Karlsruhe zugewiesen.

Am den Raubhand verurteilt wurde in Konstanz Wachmeister Ziger von der Kriminalpolizei, nachdem er in letzter Zeit mehrere Schlaganfälle erlitten. Ziger war detanullich vor seiner Veretzung nach Konstanz in Mannheim angeheilt.

Zur Jagd. Bei Eröffnung der Hasenjagd sei darauf hingewiesen, daß die Treiber, welche bei Treibjagden verwendet werden, in der Jagdschilts- und Altersversicherung versichert werden müssen. Im Unterlassungsfalle tritt eine Strafe von 300 Mark ein.

Die silberne Hochzeit feierte gestern Herr Georg Klachs, Geschäftsführer bei Herrn Baumeister Raier, mit seiner Ehefrau Katharina Klachs geb. Schindel.

Vorträge. Wie wir hören, wird der kaufmännische Verein neben den durch das bereits veröffentlichte Programm angeforderten Vorträgen noch zwei Cyklen von je 4 bis 5 Vorträgen veranstalten. Die erste dieser beiden Serien von zusammenhängenden Vorträgen bezweckt die Einführung in die Nationalökonomie mit besonderer Rücksicht auf den kaufmännischen Beruf, die zweite einen Einblick in das Handelsrecht. Die Handels-

kammer für den Kreis Mannheim hat dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt. Während einzelne Vorträge in der Regel nur einen ganz allgemeinen Ueberblick über das Thema des Redners ermöglichen, gewähren die geplanten zusammenhängenden Vorträge, welche übrigens auch Nichtmitgliedern zugänglich sein werden, dem Vortragenden und seinen Hörern die Möglichkeit einer gründlichen Vertiefung in den Stoff, die ihren Wert wesentlich erhöht. Solche Personen, welche in größeren Unternehmungen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, der Bank- und Versicherungsanstalten eine leitende Stellung einnehmen, oder als Protaristen, Disponenten, Bureauchefs an der Leitung solcher Unternehmungen betheilig sind, werden diese Vorträge mit Interesse und Nutzen hören. Im nächsten Jahre soll eine ins Detail gehende Fortsetzung beider Vortragszyklen folgen.

Ein Priesterjubiläum. Das Hochzeitsjahr wird uns geschrieben: Am 8. d. M. waren es 25 Jahre, daß unser allerehrter Herr Dekan Käthe seine Wirksamkeit hier begonnen hat. In dieser langen Reihe von Jahren hand verleihe seinem hohen Beruf mit Liebe, Treue und seltener Hingabe vor, und hat sich dadurch die Achtung und Anhänglichkeit der ganzen Gemeinde erworben. Seine Gemeinde hielt es deshalb für Ehrensache, diesen Tag festlich zu begehen. Am Vorabend des Festes begann die Feier unter Vorherrschaft durch einen imposanten Festzug, der sich vom Schulhaus nach dem Pfarrhause bewegte. Verschiedene Gesangsvereine sowie Schulkinder brachten dem hohen Jubilar ihre Gratulationen dar. Die Festrede wurde von Herrn Hofmann, Vorstand der groß. Blinden-Verzeigungsanstalt, in sehr schwingenden Worten gehalten. Er schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten. Weitere Toaste brachten dann Herr Oberlehrer Reinhard auf den Jubilar, als Mitglied des Ortschulraths, sowie der Vorstand des Sängerbundes auf die geehrte Familie desselben auf. Von der Tochter des Herrn Bürgermeisters wurde dem Herrn Dekan ein silberner Ehrenkranz nebst Bouquet überreicht. Von der Gemeinde und den Vereinen erhielt er prächtige Geschenke. Der Gefeierte sprach dann in warmen Worten seinen Dank für das freundliche Entgegenkommen von Seiten der Gemeinde aus. Eine darauffolgende gefellige Vereinnigung fand im Gasthaus zum Schiff statt, wo unter Ausbringung von Loosen auf unsere allerehrten Bundesfürsten sowie auf noch verschiedene andere Herren und unter schönen Vorträgen des Kirchenchores die Vorfeier einen würdigen Abschluß nahm. Die Hauptfeier am Festtage selbst geschah durch Abhaltung eines Festgottesdienstes. Das Innere der Kirche war durch Kränze und Blattschmuck schön decorirt und reichlicher Flammenschmuck gab dem heiligen Orte ein festliches Gepräge.

Herr Architekt Heinrich Hartmann dahier hat, wie wir in der „Wiel. Ztg.“ lesen, an den Eisenbahnausschuß daselbst folgende des Scheidens gerichtet: „Ihre geehrte Zuschrift vom 30. Sept. l. J. ist mir zugekommen und beehrt ich mich Ihnen in richtiger Würdigung der Bemerkungen des geschäftsführenden Ausschusses in der Eisenbahnanlegenheit mitzutheilen, daß ich bereit bin, im Sinne Ihrer Zuschrift für die Thowwaerndahlstr. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, den Betrag von Mk. 3000, und für mich persönlich, als Besitzer des Baiertaler Thowwaerndahlstr. weiches von der Bahntarife berührt wird, Mk. 4000, demnach Ihrem Wunsche entsprechend Mk. 7000 zu übernehmen. Hochachtungsvoll H. Hartmann.“

Heftige Schneegestöber sind in den letzten zwei Tagen in den Bergen des Schwarzwaldes eingetreten. Das Gebirge liegt bis herunter in die Thäler bereits das weiße Winterkleid.

Mit dem Ueberfall an dem Feldhüter Philipp Wellenreuther hatte sich gestern die heilige Strafkammer zu beschäftigen. Am 15. Juli d. J. bemerkte der Feldhüter Philipp Wellenreuther an einem Neubau auf dem Felde zwischen der Lauschen Gießerei und der Gasfabrik zwei Männer am Boden liegend, welche schliefen. Da der Neubau zur Weiblichen Fabrik gehörte, die in der Nähe gelegen ist, so fragte er den Fabrikportier, ob die Leute Bauarbeiter seien und sagte ihm, daß dieselben schliefen. Der Portier feuerte sich machte dem Maurermeister davon Mittheilung, der die nachlässigen Arbeiter in die Fabrik holte, wo ihnen vom Direktor eröffnet wurde, daß ihnen zwei Stunden am Lohn abgezogen würden. Der eine der alle Verurtheilten, der 30 Jahre alte Tagelöhner Cletus Hilbert von Reisch, der ohnedies schon durch Biergenuss aufgesetzt war, vertiefte darauf alsbald während die Fabrik, indem er rief: „Dem Seelenverkaufer, dem Wellenreuther, will ich einmal die rechte Haut lassen, ich steche ihm das Messer in den Rücken.“ Er ging zur Rheinstraße, trug nach drei Flaschen Bier und begab sich dann auf die Fährde nach Wellenreuther. Auf dem Rheinbaum traf er ihn. Er begann sofort mit ihm zu haben, rief: „Hab ich Dich, Du Lump, Du schlechter Gauner!“ und ging mit dem Messer auf W. los. Dieser zog sich gegen die Weibliche Fabrik zurück, Hilbert folgte und als Hilbert auch in das Fabrikthor nachging, verfeuerte ihm Wellenreuther mit seinem Stod zwei Hiebe. Hilbert antwortete mit einem wichtigen Merschlich gegen die rechte Brustseite seines Gegners, der eine lebensgefährliche Wunde verursachte. Die rechte Hand war verletzt und Wellenreuther acht Wochen arbeitsunfähig. Hilbert zeigte sich heute ruhig und lächelte die Schuld an dem Vorfall auf seine Unvorsichtigkeit zu walzen. Der Staatsanwalt beantragte im Hinblick auf die Schwere der That das Strafmaximum von 5 Jahren Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, abzüglich 2 Monate der Untersuchungshaft.

Eisenbahnunfall. Heute früh 4 Uhr stieß auf dem hiesigen Rangirbahnhof ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf 2 Güterwagen, welche auf einer Abgangspur standen und waren der eine mit Wodphor-Streichhölzern und der andere mit Deckfasser beladen war, wodurch die Wagen zertrümmert und in Brand gerietzen. Der Schaden beträgt ungefähr 8—9000 M.

Beim Zusammenstoßen zweier Wagen auf dem Rangirbahnhof brachte gestern Vormittag der ledige 28 Jahre alte Rangirer Karl Oehler, M. Ballhabthofstr. 29 wohnend, die rechte Hand zwischen 2 Räder, wodurch er eine erhebliche Quetschung erlitt. Derselbe wurde in das Allgem. Krankenhaus verbracht, wo er verblieb.

Steigen Sie ein, Herr von Hummer“, forderte Hennings den noch immer am Wagenhals Stehenden auf. „Wir fahren auch nach Hussenfeld. So — setzen Sie sich dahin — und nun vorwärts?“

Berela fiel aus einem Gefahren in das andere. Dieser plötzlich wieder aufgestandene Bäring, sein Mitpassagier von der „Hibernia“, hieß also eigentlich Hummer!

„Ich habe meine Ankunft nicht vorher angemeldet“, erklärte mittlerweile der alte Herr, „weil Frau Alice dann tagelang in nervöser Unruhe lebt. Wir werden hoffentlich keine große Störung verursachen.“

„Ich denke nicht“, versetzte Bolho. „Die Fremdenzimmer sind stets in Ordnung, und Frau von Eilencron ist heute recht wohl.“

Besto besser. Herr Berela“, erklärte er nun Hennings weiter, „ist derjenige Herr, der auf meine Bitten in Paris Nachforschungen über Herrn Bolho von Eilencron angestellt hat, und zwar mit überraschend gutem Erfolge.“

Bolho, welcher durch Erna von allen eingelaufenen Mittheilungen Kenntniss erhalten hatte, sagte lächelnd: „Ich höre davon. Die Sache interessiert mich selbst außerordentlich.“

Herr v. Hummer“, erklärte Hennings gegen Berela, „ist nämlich Bolhos Jugendfreund und war mit ihm auch in Paris.“

„Nobin ich demnächst wieder abreisen werde“, fuhr Bolho fort, „um vielleicht alles, was noch im Dunkel liegt, aufzuklären. Herr Berela ist wohl so liebenswürdig, mich Herrin Chaburria zu empfangen?“

„Gewiß, sehr gern. Wegen Paulsens, nicht wahr?“

„Ganz recht. Von dem Rausse hoffe ich mehr herauszubekommen.“ Berela zwitzte die Achseln. „Wenn er nur reden will“, meinte es zweifelnd.

„Vielleicht besitze ich das Geheimniß, ihn zum Sprechen zu bringen“, sagte Bolho ruhig. „Ich weiß mehr, als dem Schein lieb sein dürfte.“

Auf eine Erklärung dieser Andeutung mußte Berela verzichten, denn eben fuhr man am Thore des Herrenhauses vor.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang der Hibernia.

Roman von H. J. Nordmann.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Für Amerika copyright.) (Nachdruck verboten.)

(Für Amerika copyright.) (Fortsetzung.)

„Wenn der Oheim kommt, wird sich alles aufklären, und Du sollst Dich nicht mehr über Geheimnisthümerei zu beklagen haben, ich verspreche es Dir.“

Der Alte wandte sich abselzend ab; so sehr es Vincenz trieb, sich seinem Vater anzuvertrauen, dessen Rücksicht gegen die Geschwister wirklich immer eine übergroße gewesen war, er hielt es doch für besser, jetzt noch Zurückhaltung zu üben.

Ueber die Nothwendigkeit, schon in nächster Zeit mit seinem Oheim zusammen zu treffen, half ihm ein glücklicher Zufall hinweg, den er beiseite auszunutzen nicht zögerte. Es kam nämlich ein Schreiben des Herrn Antonio Perela aus London, worin er anzeigte, daß er dort noch zwei Wochen Aufenthalt nehmen werde, gleichzeitig mit einem Verleite des Herrn von Hennings an, welcher an Vincenz das dringende Ersuchen stellte, sich zu ihm zu begeben und dann zusammen mit ihm nach Schloß Hussenfeld zu gehen; er habe zu dieser Bitte zwei Gründe; erstens sei es in hohem Grade wünschenswert, daß die gormündige Besitzerin, Frau Alice von Eilencron, durch Perela persönlich über seine Eudankungen Bericht erhalten; zweitens habe ihm, Herrn von Hennings, die von Vincenz bewiesene Umsicht und Kraft so imponirt, daß er den lebhaftesten Wunsch hege, seine Meinung über die nunmehr weiter zu unternehmenden Schritte einzuholen. Unter den abzuwägenden Umständen kam dies Ersuchen Vincenz ganz gelegen, und er wachte seinem Vater die Nothwendigkeit der Reise so überzeugend darzutun, daß dieser seine Zustimmung gab, wenn er auch gerade jetzt seinen Sohn sehr ungern abermals scheiden sah.

Auf Schloß Hussenfeld wollte seit Paulsens Tode Bolho von Eilencron als Gast — nur gefannt von Erna, während die seit dem Abgange des alten Freiherrn kränkelnde Alice froh war, in dem energischen Manne einen tüchtigen Vertreter des abwesenden Vaters gefunden zu haben. Wenn ihr auch bekannt war, daß dieser ver-

muthlich noch am Leben sei, so zögerte Bolho doch noch immer, sich als den richtigen Erben zu legitimiren; er betrachtete seine Aufgabe nur als halb erfüllt und beschloß, bei passender Gelegenheit nach Paris zu reisen, um die von Paulsen gegebenen Spuren weiter zu verfolgen; erst dann, wenn er nicht nur als legitimer Erbe, sondern auch geneigt von allen an ihm haftenden Forderungen aufzutreten konnte, mochte er in seiner wahren Gestalt erscheinen und Vera als Gattin auf den Stammfuß seiner Väter heimführen.

Mit erstaunlicher Selbstbeherrschung hatte er es bisher unterlassen, aber die Selbstbeherrschung einzuziehen, und die erste Nachricht von ihr kam auf einem Umwege ganz unerwartet zu seinen Ohren. Er hatte einen Abriß der Bekannte Paulsens an Vater Barnes in Baltimore gefandt, um ihn seinen früheren Aufzeichnungen hinzuzufügen, und zu seiner nicht geringen Ueberschuldung darauf, daß der frommen Vater diesen Abriß mit der Bemerkung zurück erhalten, daß das Manuskript des Herrn Bäring vor einigen Tagen an schriftliches Verlangen der Fürstin Vera von Wittgenstein an diese Dame, der erhaltenen Instruktion gemäß, abgeschickt worden sei. Ein heftiges Gesichtsfühl durchdrante Bolhos Herz, als er diesen Beweis von ihrer unwandelbaren Treue in Händen hielt, so räthselhaft es ihm auch war, wobei Vera die Kunde von seinen Aufzeichnungen erhalten haben konnte.

Es war im letzten Drittel des Monats September; Bolho lehrte von einem Gange in das Dorf nach dem Gute zurück, als er von einer offenen Equipage eingeholt wurde. Er blieb stehen, und die Insassen zu mustern, die wahrscheinlich doch nach Hussenfeld wollten, und beinahe bekam er einen Schreck, als er sie erkannte. Auch er war erkannt worden und der Wagen hielt an. Bolho und die beiden Herren grüßten gleichzeitig; er trat an den Schlag, gab Herrn v. Hennings die Hand und wandte sich zu Vincenz Perela, der ihn mit weit geöffneten Augen wie einen Geist anstarrte.

„Ihre ich nicht — Herr Perela“, sagte Bolho.

„Ist es möglich!“ rief Vincenz. „Vergessen Sie, wenn ich sonderbar ercheine — vielleicht täuscht mich eine Kehnlichkeit — Sie gleichen einem Herrn, den ich für tot hielt.“

„Ganz recht; ich bin Ihr Unglücksgefährte von der „Hibernia“, den Sie alle Ursache hatten, für ertrunken zu halten. Ein glückliches Ungefähr hat mich am Leben erhalten.“

ausgesprochen Wetter am Freitag, 8. Okt. Der Luft- wirtel über Italien hat sich weiterhin auf 750 mm vertieft, das Maximum des bisherigen über Schweden und der Ostsee liegenden Hochdruck wandert nach Nordwesten, weil von Nordwesten her ein neuer Luftwirbel im Anzug gegen Großbritannien ist. Für Freitag und Samstag steht bei fortgesetzter unruhlicher Temperatur noch immer größtentheils trockenes und auch zeitweilig etwas aufgewickeltes Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Rows for Oct 6, 6, 6, 7.

Höchste Temperatur des 6. Okt. + 20°
Niedrigste " " vom 6/7. Okt. + 13°

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg 6. Okt. Das 1 1/2 Jahre alte Kind des Fabrik- arbeiter's Johann Widj, welches in seinem Wägelchen lag, ist die Kaffeebohne vom Tisch und geht sich den Inhalt über Hand und Arm, wodurch diese Körperteile so verbrüht wurden, daß die Haut wegging.

Heidelberg 6. Okt. Der Briefträger Philipp Feis von Neuenheim, welcher im Laufe der Untersuchung wegen der schweren Körperverletzung seines Vaters, die, wie bekannt, den Tod desselben verursachte, verhaftet worden war, wurde nach 15tägiger Haft wieder entlassen. Der ebenfalls in dieser Angelegenheit verhaftete Land- wirt Heinrich Benz von Neuenheim wurde bereits vor einigen Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt. — Auch Stallmeister Gau soll lt. Heib. Tagbl. wieder aus der Haft entlassen worden sein.

Neuenheim 6. Okt. Aus einem Bericht des Pädagogium Neuenheim" ersehen wir, daß die am Schlusse dieses Semesters zur Einjährigen-Prüfung zugelassenen Secundaner Dürzger (Heidelberg), Hägele, Paul, Galenbrun, dieselbe bestanden und sich somit den Berechtigungschein für den einjährigen-freim. Militärdienst erworben haben. Sodann unterzogen sich noch 2 Obersecundaner des Pädagogiums der Herbst-Aufnahmepriifung für die Prima des Gymnasiums, welche sie „gut“ bestanden. Zum dritten Male trifft es jetzt zu, daß sämtliche Abiturierten des „Pädagogium Neuenheim“ ausnahms- los die Prüfung bestanden.

Handschuhheim 6. Okt. Eine Stuttgarter Elektrizitäts- Gesellschaft beabsichtigt unter Ausnützung der Wasserkraft des Mühl- baches in diesem Orte die elektrische Beleuchtung einzurichten. In der nächsten Gemeinderath-Sitzung soll darüber Beschluß gefaßt werden.

Philippsthal 6. Okt. Von blinder Eifersucht getrieben, taurte ein junger Mann aus Wiesenthal, Namens Herin, Sommer, seiner Geliebten, einem hiesigen Mädchen, als dieses Nachts 10 Uhr in das elterliche Haus eintreten wollte, auf, überfiel es und verzeigte ihm sieben Messerschläge. Nach vollbrachter That entfernte sich der Unmensche mit den Worten: „So, jetzt wirst Du genug haben.“ Der Zustand des Mädchens ist nicht bedenklich.

Karlsruhe 6. Okt. Ein Kuppelprozeß stand heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung, wie er in solcher Form wohl selten unsere Strafgerichte beschäftigt dürfte. Auf der An- klagebank saßen der 28 Jahre alte Zahntechniker Karl Josef Heil- and aus Freiburg und dessen Ehefrau, die 22 Jahre alte Maria Heil and geb. Stopp aus Mannheim, angeschuldigt der Erpressung und, soweit es den Ehegatten Heiland betraf, auch der Kuppelei. In Freiburg, wo sich das schöne Ehepaar bis zum Juli d. J. auf- hielt, gelang es ihm, einen dort ansässigen Schriftsteller um 1000 M. zu rufen. Im Monat Juli verlegte das Ehepaar Heiland seinen Wohnsitz nach Baden-Baden. Die angeschuldigte Heiland hatte bald einen reichen Pariser, der sich in Baden-Baden zur Kur aufhielt, zu ihrem Freunde gemacht. Am 23. Juli befanden sich beide im elterlichen Weingarten, das aber jäh durch das vor- verordnete Exekutoren des Ehegatten Heiland unter- brachen wurde. Dieser machte zuerst Miene, den Franzosen zu erkennen und drohte ihm dann mit einer gerichtlichen Strafanzeige. Der Franzose bat, ihn nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen und ließ sich dazu bewegen, dem Heiland die Auszahlung von 50 000 Fr. anzufügen. Noch am gleichen Nachmittag sollte der Angeklagte im Hotel des Pariser Kurgastes die erste Rate in Empfang nehmen. Freunde des Franzosen, die von dem Vorfall Kenntnis erlangt hatten, erstatteten aber sofort bei der Kriminalpolizei Anzeige, und als Heil- and um die festgesetzte Zeit in das Hotel kam, wurde er verhaftet. Eine halbe Stunde darauf machte man auch seine Frau dingfest. Heiland wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die Ehefrau zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Von der Horngründe 6. Okt. Zum zweiten Male in diesem Spätjahre wurden wir mit dickem Schneefall beglückt. Heute früh präsentierten sich die Berge im weißen Gewande.

Wormsheim 6. Okt. Eine hitere Geschichte wird dem „Pösch. Beob.“ mitgeteilt und hieran die Versicherung getupft, daß sie unbedingt wahr sei. Ein bairischer Cavaree-Besitzer leidet auch auf der Sommerseite liegt — eine hier bekanntlich nicht allzu seltene Monomanie! — am unlängst in einem Zustand nach Hause, der nicht salonsfähig war. Die Frau spricht ihrem Mann eindringlich zu, alsbald zu Bett zu gehen und will ihm beim Entschlafen helfen. Er aber protestiert: „Stich denn net, wie die Kubersottelade ich

runddreht. Die heißt er, sonst kann i ja net 'nreulig.“ Der Gattin ist es unmöglich, ihrem Ehemann einzureden, daß er sich einer Sinnestäuschung hingibt. Als geschickte Frau geht sie aber scheinbar auf diese ein und gibt ihren zwei Kindern den Auftrag, die Bettstätte zu halten. Beruhigt läßt sich nun der Mann vom Stuhl anziehen und bedächtig rührt er sich seinem Lager, als ob er jeden Augenblick das Ausfliegen einer Bettlattenstange befürchten würde. Endlich hat er die Kissenstätte bezogen und sich behaglich aufgestreckt. „So Kinder,“ ruft er, „jetzt laßt's surr!“ — Nachdem er sich in Sicherheit glaubte, wollte er eben auch an dem Bettlatten- Karussell partizipieren.

Emmendingen, 6. Okt. Gestern wurde Gypser Engelstriebe, vor 14 Tagen verhaftet wegen Verdachts, den Tod seiner im Keller leblos aufgefundenen Ehefrau verschuldet zu haben, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Offenburg 6. Okt. Auf dem Hamburger sozialdemokratischen Parteitag wurde der Antrag, den in Offenburg erscheinenden „Volk- freund“ in Parteiregie zu übernehmen und nach Karlsruhe zu ver- legen, abgelehnt.

Freiburg 6. Okt. Um 7000 Mark hat die Ehefrau Pfand- heim hier ein besseres Dienstmädchen beschwindelt, indem es ihr die Beschaffung eines adligen Bräutigams versprochen. Die Schwägerin erhielt mit Einschluß einer wegen ähnlicher Verbrechen früher gegen sie erkannten längeren Freiheitsstrafe von der hiesigen Strafkammer 7 Jahr 8 Monate Gefängnis.

Schopfheim 6. Okt. Dem hiesigen Bürgerausschuß wurde ein Projekt behufs Kanalisation der hiesigen Stadt mitgeteilt. Die Ausführung dieses Projektes würde 205 000 Mark kosten. Da aber die Geldmittel der Stadt gegenwärtig sehr in Anspruch genommen sind, hat der Gemeinderath die Errichtung der Kanalisation ab- gelehnt.

Donaueschingen 6. Okt. Ueber die Bekronung des Fürsten erhält das „D. Wbl.“ folgende Mittheilung aus Prag: Vor acht Tagen war Seine Durchlaucht hierher gekommen, um einer Sitzung beizuwohnen. Beim Aussteigen auf dem Simechower Bahnhof straukelte der Fürst über einen Stod und erlitt dadurch eine kör- perliche Erschütterung, in deren Folge ein Ohnmachtsanfall eintrat. Die alsbald zugezogenen Aerzte, Professor Polzart Dr. Prábram und Prof. Bayer erkannten als Ursache der Ohnmacht eine Darm- blutung. Seit dieser Zeit hütet der Fürst zwar das Bett; sein Zu- stand ist indes durchaus zufriedenstellend und gibt zu Beforgnissen keinerlei Anlaß.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Landwischhafen 6. Okt. Dem bayerischen Landtag ist ein Gesetzentwurf über Erweiterungsbauten auf den Pfälzischen Eisen- bahnen zugegangen.

Virmasens 6. Okt. Der Fabrikarbeiter Engel, der den be- reits gemeldeten Mordanschlag im Amtsgerichtsgefängnis in Mandel beging, wohnt hier. Er hat lt. „W. Fr.“ bereits 18 Monate Ge- fängnis wegen einer Unterschlagung, die er sich in einer Nähmaschinen- fabrik in Koferslautern, wo er als Fleischer angestellt war, zu Schulden kommen ließ, verbüßt. Auch in der letzten Zeit war er wieder Fleischer einer hiesigen Nähmaschinenfabrik. Er ist vor einiger Zeit hier fortgegangen, angeblich wegen Geschäftsangelegen- heiten.

Vierheim 6. Okt. Die Großh. Regierung hat dem Präsi- dentium der Kriegerkameradschaft Cassia die Erlaubnis erteilt, im nächsten Jahre eine nochmalige Gedächtnisfeier zum Besten hilfsbedür- ftiger Veteranen zu veranstalten.

Darmstadt 6. Okt. Der Soldat Bengand vom 118. In- fanterieregiment, welcher den Mordanschlag in Eberstädter Wald seinerzeit verübte, ist als unzurechnungsfähig erklärt worden.

Darmstadt 6. Okt. Weggermeister Ph. Keller wurde mit seiner jungen Braut am Samstag handesamtlich getraut; am Son- tag sollte die kirchliche Trauung stattfinden. Alles war schon zu einem großen Hochzeitsfeste vorbereitet, da wurde dem Bräutigam früh die Nachricht, daß seine junge Frau, die Samstag Nacht im Elternhause schlief, von einem Herzschlag befallen wurde, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Reins 6. Okt. Seit einigen Tagen wird das Gerücht ver- breitet, den Bierwirth Heinrich habe ein tödtlicher Schlaganfall be- troffen. Der Mann, kerngesund und munter, hat in Folge des Ge- rüchtes schon viel unangenehme Scenen gehabt — kann doch sogar schon ein Sarglieferant ins Haus — und muß fortwährend seinen angeblichen Tod dementiren.

Stedborn 6. Okt. Das Schweizer Dampfschiff „Rhein“ wollte nach eingebrochener Nacht von Berlinen aus noch an den Abgangsp- ort fahren. Bei klarer, sternheller Nacht und mit elektrischer Be- leuchtung fuhr der „Rhein“ bei Stedborn vorbei. Plötzlich erfolgte eine starke, einem Kanonenschuß ähnliche Detonation, die weithin ver- nommen wurde. Das elektrische Licht des Schiffes war ausgeblüht und von dem Leuchten nichts mehr zu sehen. Man glaubte anfäng- lich an eine Heftexplosion. Stückzereweise war dies jedoch nicht der Fall; sondern das Schiff war mit vollem Dampf direkt in die Seemauer des Klosters Feldbach gefahren und hatte dieselbe durch- bohrt. Nach einigen Manövern konnte das Schiff wieder weiter- fahren.

Ernte- und Marktberichte.

O.W. Vom Hopfenmarkt. Im Verlauf der abgelaufenen Be- richtsperiode, die für die Käufer ein wenig extensives Bild bietet, haben die Preise, vornehmlich der mittleren und geringeren Gat- ungen, abermals eine Abschwächung erfahren. Die Stimmung ist eine nachdrücke gedrückt, und die geringen Dosen sind sogar zum Theil noch unter den unten folgenden Notierungen erhältlich. Prima- Waare bleibt einigermaßen bespaupert; sie ist nicht allzufrakt ver- treten, zumal die ungünstige September-Witterung ihren Einfluß auf die Farbe und sonstige Beschaffenheit der Hopfen vielfach recht un- angenehm geltend gemacht hat. Hätte der englische Export nicht einige Thätigkeit am Markt zu Kärnberg entfaltet, so wären die Tages-Marktsziffern nicht einmal zu dieser Höhe gelangt. Sie

bewegten sich zwischen 850—1000 Ballen. Käufer den das, Hopfen befinden sich in der diesmahligen Berichtsperiode unter den Wah- rnehmungen auch Käufer und Käufer Hopfen, die letztere recht gute Preise erzielen. Während für den Kundschaffts handel neben Primawaare, deren effective Preise im Allgemeinen bei 95 Mark pr. Ctr. gingen, auch gute Mittelwaare Absatz fand, wandte sich der Export ganz besonders gelben und gelblichen Hollbauern zu im Preise von 35—55 M.; dabei wurden auch billige Markt- hopfen für die Exportwaare genommen. Im Allgemeinen stellen sich die Notierungen wie folgt, letzte Notierungen in (): Markt- hopfen 20—55 (25—30) Badische 70—100 (—) Gebirgshopfen 60—70 (60—75) Glässer 60—83 (—) Hollbauer 35—88 (30—30) Spalter 80—105 (80—100) do, Siegel 70—100 (75—100) je nach Lage) 80—105 (80—100) Württemberg 40—95 (30—95) Posener 85—93 (—) Am letzten Stuttgarter Markt bewegten sich die Preise zwischen 80—80 M. pr. Ctr.; auch hier waren die mittleren und geringeren Sorten vernachlässigt.

Die letzten Berichte aus Saaz (Böhmen) melden Tagesumsätze von 180—200 Ballen und Preise von 75—85 fl. per 50 Kilo.

Sport.

Der Reuereverein Ludwigschafen a. Rh. veranstaltet, wie aus dem Inseratentheil unseres heutigen Blattes ersichtlich ist am Sonntag, 10. d. Mts. großes Radwettfahren auf seiner neuen Rennbahn. Wir verfolgen nicht, unsere verehrlichen Leser auf dieses sportliche Meeting, an welchem sich eine große Zahl hervorragender Rennfahrer betheiligen wird, ganz besonders aufmerksam zu machen.

Geschäftliches.

Welche Bedeutung hat der Cacao in volkswirtschaftlicher Beziehung? Die überaus werthvollen Eigenschaften, welche der Cacao für die Ernährung des Menschen hat, haben ihn zu einem der wichtigsten Consumartikel der Culturwelt gemacht. Die seine aromatische Substanz der Cacaobohne (Schale der Botaniker Cinnis) so hoch, daß er sie „Theobroma“, d. h. Götterspeise benannte. Infolge der verbesserten Verkehrsverhältnisse und der bis zu einem hohen Grad vervollkommenen technischen Hilfsmittel, besonders in der deutschen Industrie, ist es heute gelungen, den Cacao in solcher Menge und so billig und gut auf den Markt zu bringen, daß er wenigstens für die Herstellung des Frühstücksgetränks in absehbarer Zeit Kaffee und Thee aus dem Felde schlagen dürfte. Der Cacao Wöfer-Roth (Stuttgart), ausgezeichnet durch absolute Reinheit, leichte Verdaulichkeit und Schmachthaftigkeit, kostet pro Pfund M. 1.40 bis M. 2.70; da nun von 1 Pfd. 100 Löffel hergestellt werden können, so kommt eine Tasse vorzügliches Wöfer-Roth-Cacao auf 1/4 bis 2/3 Pfennig zu stehen. Damit ist ein überaus billiges, gesundes und nahrhaftes, man möchte sagen, ideales Volkswahr- und Gesun- dheitsmittel gewonnen.

Tagesneuigkeiten.

- Ein großes Engenottenfest findet vom 12.—14. d. M. in Berlin statt.
In Hamburg kamen 1892 an Schiffen 6600 mit 4,299,482 Tonn. Rep. an, 1897 dagegen 8318 Schiffe mit 4,972,270 T. R. Nach London u. Hamburg der besuchteste Hafen Europas.
Ein feinerzeit vom Hochwasser in Schlefien fortgerissener Geldschrank mit bedeutendem Inhalt ist in Steine bei Greiffenberg wieder aufgefunden worden und zwar beim Nachbar des Eigentümers. Dieser hatte in letzter Zeit größere Geldausgaben gemacht, weshalb sich der Verdacht auf ihn lenkte. Die Leiter der Polizei angestellten Nachforschungen haben bereits seine Schuld erwiesen.
Starke Schneefälle, empfindliche Kälte und heftige auch Sturm werden aus verschiedenen Gegenden der österreichischen Monarchie gemeldet, aus Böhmen-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salz- burg, Teol, Böhmen, Galizien und Ungarn.
In Bensberg bei Köln brach in der Rabattenanstalt Feuer aus; der linke Flügel ist zerstört worden.
Schöneberg bei Berlin wird am 1. April 1896 in die Kreis der Städte eingereiht. Es enthält jetzt 74,000 Einwohner.
In Brüssel waren von 1877 jungm. Leuten, die im vorigen Jahre an der Milchkühe in der Stadtgemeinde Brüssel (103,000 Einwohner) theilnahmen, 157 ganz Analphabeten; 50 konnten nur lesen und 78 wussten sich jeder Prüfung zu ent- ziehen.
Der Verein für Handlungs-Commis von 1868 (Kaufmannsicher Verein) in Hamburg besetzte durch seine kostenfrei Vermittlung bereits im September die 64,000ste kaufmännisch. Stelle.

Auslandsbewegungen.

Der Streik in England dauert fort, da eine Einigung nicht erzielt wurde. Der Ausstand der Arbeiter in Jägerndorf ist beigelegt worden. Aus Brüssel mitteilen: Die Bergwerke lehnen die Forderung des baltischer Bergarbeiterkongresses auf eine 10prozentige Löhnerhöhung ab, so daß der Ausbruch eines Generalstreiks am 1. November erwartet wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Pianist Theodor Weiffer spielte in einem Konzert des Musikvereins in Vorheim Städte von Bach, Schumann, Mendel- sohn, Moskowski, Beiffer, Chopin und Bizet und hatte damit einen glänzenden Erfolg. Die dortige Kritik rühmt an dem Künstler die glänzende, glänze der Technik, sowie die fein-musikalische Empfindung, die Poese und Roblesse des Vortrags.
Kaval von Kozalski wird Montag, den 16. October, im Casinoaal einen Klavierabend veranstalten. Das Arrangement bes- teht die Harmonikationabhandlung von R. F. d. e. l.
Karlsruhe. Am 12. October wird im hiesigen Hoftheater Schaf- sprecher's Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ in einer neuen

find gegen 50 Gewerkmellen groß, würden also für etwa drei Jahre ausreichen. Würde man nun in einem solchen Vorgebiete eine elek- trische Kraftstation errichten, in der eine Wasserkraft von zehn- tausend Pferdestärken erzeugt werden soll, so würde man dazu jähr- lich 200,000 Tonne Kohle oder eine Moorfläche von 80 Hektar ge- brauchen. Für die so gewonnene elektrische Energie ließe sich eine sehr mannichfaltige Verwendung finden. Die Station könnte ihre Kraft vor Allem auch abgeben für den Betrieb auf dem benachb- erten Dortmund-Emsbächen-Kanal. Die Kraft könnte ferner benutzt werden, um Deuschland weitestens etwas dem Erdhändel unabhängig zu machen. Da der Wohlstand für das Ackerbau in den Moorgebieten reichlich und billig zu haben ist, könnte man sich hier erfolgreich der Acetylenherstellung widmen. Mit einer Kraft von 10,000 Pferdestärken würde man täglich eine der Durchschnitt von 72,000 Liter Erdöl entsprechende Menge Acetylen erzeugen können. Dies würde im Jahre einen Ertrag für 20,000 Tonne Erdöl darstellen.

Ein „altes Hand“, ein 75jähriger Mann, Namens Boryski, wurde unlängst in Warschau zum Dr. med. promovirt. Er hat 1843 zu Studiren begonnen, machte aber, da ihm die Mittel aus- gingen, Lehrer werden, und hatte erst 20 Jahre später so viel er- spart, um seine Studien fortsetzen zu können. Er bestand auch das erste Examen, nahm aber unglücklichweise 1863 am polnischen Auslande Theil, wurde nach Sibirien verbannt und verrichtete dort 32 Jahre lang Zwangsarbeit in den Silberminen. Als 75jähriger Greis begnadigt, ging er nach Warschau zurück und hat hier jetzt nach zwei Jahren sein Ziel erreicht.

Der Hellene Phonograph. In Paris hat nach den im Kaiserreich einberühenden Hellene- Congressen, die entweder ihre Annahme herunterleierten oder auf ihren eckten oder nachden Kahl- kopfen hergingen, der Hellene-Phonograph auf den großen Con- venten seinen Einzug gehalten. Ein elegant gekleideter Herr tritt auf die Tercasse eines Cafes, stellt ein kleines schwarzes Köhden auf den nächsten Tisch, beschligt ein Schallrohr daran, und muß gel's los; der Phonograph recitirt das ganze Programm eines Angel- Tangel und gibt zum Schluß noch ein Couplet des neuesten Cassen- hauer's drauf. Der erste Versuch, der mit dem Hellene-Phonograph unternommen wurde, ist vollständig geglückt.

Buntes Feuilleton.

Ein geheimnißvoller Anspruch. Als Erinnerung an den Berliner Congress von 1878 wird in Paris „Figaro“ ein Zwischen- fall erzählt, durch den die damals in Berlin versammelten Vertreter der Mächte in nicht geringe Bewunderung und Aufregung versetzt worden sind. Rußland und England saßen sich eben über die Festsetzung der Grenzen des ottomanischen Reiches, und Graf Schawalow entwickelte eines Tages in einem Vortrage die Forde- rungen des russischen Cabinets. Lord Beaconsfield, der wohl französisch verstand, es aber nicht sprach, erhob sich plötzlich und schritt mit einer kurzen und gebieterischen Webe dem russischen Bevollmächtigten das Wort ab, indem er ihm zugleich mit erhobener Stimme zurief: „Quasi kossos belli!“ Allgemeines Befremden! Fürst Bismarck, der den Vorfall führte, öffnete seine großen Augen noch weiter und ließ sie mit dem unerkennbaren Aus- druck des höchsten Entsetzens in der Versammlung umhergehen. Fürst Gortschakow blieb sprachlos, während die beiden anderen englischen Bevollmächtigten, Lord Salisbury und Lord Darnley, durch energische Kopfbewegungen ihre Zustimmung zu den Worten ihres Kollegen kundgaben. „Quasi kossos belli“ hatte die Wirkung, daß Graf Schawalow nicht im Stande war, weiter zu sprechen und Fürst Bismarck ganz verblüht die Sitzung aufhob. Als dann am Abend die Diplomaten zum Dinner bei ihm versammelt waren, kopfte der alte Gortschakow dem Lord Beaconsfield auf die Schulter und fragte ihn mit einem leichten Lächeln sehr artig, was er eigentlich mit den drei englischen Worten sagen wollte, die er im Verlauf der Sitzung so plötzlich erschallen ließ. „Aber das war ja nicht englisch!“ — erwiderte Beaconsfield ganz betroffen — „das ist ja gutes Latein!“ Was heißt das? Von allen Seiten kam man herbei, um zuhören. Der Lord wiederholte die drei schrecklichen Worte und endlich verstand man, daß er sagte: „Quasi ossa belli!“ Er sprach es nur englisch an. Beaconsfield hatte nämlich die Rede des Grafen Schawalow fast für einen Kriegsruf gehalten.

Ein Raubansall im Eisenbahncompe, dem die Frau des Rantors Gehlar aus Hohenstein im Berlin-Insterburger Schnellzuge bei Oerode angeblich ausgeführt war, erfährt jetzt eine eigenartige Aufklärung. Die „Mittelsächs. Ztg.“ theilt mit, daß die Frau Gehlar vermuthlich in Folge der Anwendung harter narkotischer Mittel, um ihren Zahnschmerz zu betäuben, in ein Stadium von Hallucinationen

Bühnenbearbeitung von Eugen Wilson erstmals in Scene gehen. Diese Aufführung wird sich von den übrigen Darstellungen des Lustspiels dadurch unterscheiden, daß sie an Stelle der auch heute noch auf den meisten Bühnen eingebürgerten, sinnentstellenden Bearbeitung von Reinhardt, die sich beispielsweise dadurch charakterisiert, daß über drei Viertel des Umfangs freie Dichtung Reinhardt's sind, das Original, soweit als möglich, in seine Rechte legt und unter anderem auch das dem Stück als Einleitung dienende, sonst nirgends aufgeführte Vorspiel von Christoph Schütz zur Darstellung bringt. Das Vorspiel wurde auch von M. Kohlrausch in dessen vor einigen Jahren erschienene Bearbeitung aufgenommen, ist aber bei den Vorstellungen des Stückes nach dieser Einrichtung bis dahin weggelassen.

Die Franzosen über Wagner. Mehr als je haben sich die Franzosen in diesem Sommer zu den Wagner'schen Wagner-Vorstellungen gedrängt, die Kritiken der französischen Blätter sind dagegen zum Teil sehr ungünstig ausgefallen. Henry Bauer, einer der größten Wagner-Schwärmer, sprach z. B. im „Echo de Paris“ offen von „Degenerade de Wagner“, und schrieb diese der Gemüthsart der Familie Wagner zu, die die besten Stücke durch die allzu geringen Honorare abschreibe und nur darauf ausgehe, möglichst viel Geld herauszuschlagen. Auf diese und ähnliche Kritiken antwortet heute ausführlich Albert Lavignac, ein bekannter Musikkritiker und gern gesehener Gast in der Villa Wahnfried, in der „Revue de Paris“ vom 1. Oktober. Er geht die einzelnen Vorstellungen dieses Sommers durch und sucht nachzuweisen, daß in sehr vielen Fällen die neue Fassung besser sei als die frühere. Besonders lächerlich findet er die Anfeindung Siegfried Wagners als Kopie-Meister. Er habe sich in Wagner selbst einmal den Scherz erlaubt, einen französischen Wagnerianer, der zu Siegfried's Gegnern gehörte, zu imitieren, indem er ihm weit machte, Mottel sei plötzlich unwohl geworden, und Siegfried Wagner ersehe ihn am unterirdischen Dirgentenpulte. Nach dem ersten Akte des „Siegfried“ kürzte der besagte Herr wie während heraus und rief: „Das ist unter aller Kritik. Das Orchester war immer ein zwei Tacte hinterdrein.“ Zu seiner Beschämung erhalte er dann am Schluß der Vorstellung, daß Mottel die Kritik nicht abgelesen, sondern die Vorstellung sehr befriedigt waren.

Die Berliner Nationalgalerie erwirbt Boecklin's in München angefertigte „Meeresdrangung“. Der Fall Werder ist bereits von einem schnellfertigen Künstler dramatisiert für die Bühne verarbeitet worden und zwar in München. Von dort wird der „Frei. Zig.“ über das Stück geschrieben: Unter dem Titel „Vias Justitia“ kam am letzten Stadttheater ein vieraktiges Schauspiel zur ersten Aufführung, das von actuellem Interesse ist. Die beiden ersten Akte sind eine Dramatisierung des Falles Werder-Heidenstein, nur spielt die Fiktion mehr als eine dekorative Rolle: sie entlastet sich bei dem Ringen und tödtet den ungetreuen Bräutigam und Vater. Die schließliche Däme wird verurteilt und des Nordes angeklagt, aber schließlich auf Grund der Verteidigung des eigenen Vaters des leichten Todes freigesprochen. Verfasser sind Herr Schmidt-Gähler, Schauspieler in Stuttgart, und Herr M. Kaufmann.

Gaudamus (letzt) (Die gestern von uns mitgetheilte) Straßburger philologische Kritik bezog Textverbesserung zu dem Kommerziellen „Gaudamus igitur“ dürfte, so schreibt man der „Nat. Zig.“ kaum ganz schicklich sein. „Ubi sunt? furore“ ist eine ganz willkürliche Interpolation; „ubi sunt furore“ aber heißt ganz einfach: wo sie sich bereits länger befinden.“ Auf eine minutiös genaue Einhaltung der grammatischen Tempora wird man in einem lateinischen Reimgedicht des Mittelalters wohl kaum zu rechnen haben. Um die Mitte dieses Jahrhunderts wurde übrigens statt „ubi sunt furore“ vielfach gedruckt und gedrungen „quos si vis videre“ — wenn Du sie sehen willst, mußt Du sie im Jenseits aufsuchen — und dieses abt jedenfalls ohne philologische Schwierigkeiten einen greifbaren Sinn.

Osca von Gehring's Oper „Faschisch“ geht im Monat Oktober am Hamburger Stadttheater in Scene. Den Kaiser Paolo wird der berühmte Tenor Orning singen. Auch in Wiesbaden, Mannheim, Karlsruhe u. s. w. wird das „Faschisch“, in Mannheim ist nichts darüber bekannt) die Oper noch im Oktober in Scene gehen. Den Erwerb der Oper seitens eines italienischen Verlags hat kein Berühmter als Broncaffalo vermittelt, der das Werk in der Sommerzeit der Saison hörte und sofort warm dafür eintrat.

Das Théâtre Antoine in Paris ist eröffnet worden. Herr Antoine vom Théâtre Français ist Theaterbesitzer geworden. Und zwar hat er die Räume der „Maison-Palais“, die nach langem Leiden für Karsten ihr Leben ausgehaucht haben, zu neuem Leben erwecken lassen. Die „Maison“ sind von Kopf bis Fuß neu gewaschen worden und haben den Namen „Théâtre-Antoine“ erhalten. Der Eröffnungsvorabend hat die Erwartungen des neuen Eigentümeres denn auch nicht enttäuscht. „Blanchette“ von Brieux — nach den Maßstäben von Francisque Sarcey neu aufgeführt — hat die Ehre gehabt, die „Maison“ einzunehmen, und zwar mit wirklichem Erfolg.

Das alte römische Rüstungsgeschlecht der Orsini, das der katholischen Welt drei Päpste gegeben hat, ist mit solchen Schritten dem wirtschaftlichen Untergange entgegen. Im vergangenen Jahre wurde der innerhalb der Ruinen des Marcellustheaters gelegene Palast der Familie versteigert, und am 23. Sept. hat das römische Tribunal eine Verfügung erlassen, der zufolge der Grundbesitz der Familie unter den Hammer kommt. Die Verfügung ist durch den Abgeordneten Sacconi, den Hauptgläubiger der Familie Orsini, verursacht worden. Der in Rede stehende Grundbesitz besteht aus den Häusern am Nemesis und dem See selber. In den letzten Jahren wurden bekanntlich im Nemesis die Reste eines alt-römischen Prachtschiffes entdeckt, dessen Deutung man bisher noch nicht endlich in Angriff genommen hat. Der Erbeher des zur Auktion gelangenden Grundbesitzes wird also zu gleicher Zeit Eigentümer dieses vielbesprochenen Schiffes sein. Haupt der Familie Orsini ist gegenwärtig Don Philipp, Äbtzlin am päpstlichen Thron.

Gras Leo Tolstoi vollendet, wie russische Blätter melden, dieser Tage einen großen Roman aus dem russischen Banernleben, der sich auf dem Hintergrunde der letzten Hungerjahre abspielt. Der Held des Romans ist der Sohn eines Gutsherrn.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wreslau, 6. Okt. Die Staatskammer verurtheilt den Kaufmann Bog Koplan wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verweilort. Seit August 1895 fälschte Koplan 666 Wechsel im Betrage von Mk. 425,699, wovon 165 über Mk. 125,000 noch umlaufend. Von dem nächsten Schwurgericht wird Koplan wegen betrügerischen Bankrotts abgeurteilt werden.

Bern, 6. Okt. Der Nationalrath kam im Eisenbahnverkaufsgebot auf die Zusammenfassung des Verwaltungsrathes zurück und beauftragte mit 67 gegen 38 Stimmen die am Samstag beschlossene Vertretung wirtschaftlicher Gruppen wieder, so daß der Verwaltungsrath aus 50 Mitgliedern bestehen wird, wovon 25 durch den Bundesrath, 25 durch die Kantone und 5 durch die Kreisbahnenwähler gewählt werden.

Bern, 6. Okt. Im Nationalrath warnte Bundesrath (Härdli) davor, Geld für den Eisenbahn-Kauf in Frankreich zu erheben. Wenn die Schweiz Frankreich 400—500 Millionen schuldet, könnte Frankreich die Schweiz durch die Abgabe ungetreuer Schidigen. Die Schweiz soll sich mit englischen Finanziers in Verbindung setzen.

Wien, 6. Okt. Die deutsche Volkspartei verlangt nach wie vor eine gesetzliche Regelung der Sprachverhältnisse und beharrt andererseits bei strenger Opposition und Cohektion, bis die Sprachverordnungen vollständig und unbedingt in Anwendung sein werden.

Madrid, 6. Okt. Der Ministerrath beschloß die sofortige Auflösung der Cortes.

Manca, 6. Okt. Infolge der seit vier Tagen anhaltenden Regengüsse ist der Conceda aus den Ufern getreten und hat einige Häuser innerhalb des Weichbildes der Stadt unter Wasser gelegt. Die Bewohner wurden auf Barken gerettet. Der Bahnhof und die Eisenbahnlinie bis nach Senigallia sind überschwemmt. Die Ingerbindung ist unterbrochen. Das Wasser droht, in die am Bahnhof gelegene Gasfabrik einzudringen.

Christiansia, 6. Okt. Bei den Wahlmännerwahlen hat die Linke bisher 16 Stimmzettel gewonnen.

Wien, 6. Okt. Nach den jetzt fertiggestellten Endabrechnungen des Finanzjahres 1896/97 haben die Staatseinnahmen über den Vorausschlag des Schatzministers hinaus einen Ueberschuß von drei Millionen ergeben, der für außerordentliche Marineverweid Verwendung finden soll.

Athen, 6. Okt. Der Kommandant des Hafens von Piräus und der erste Polizeibeamte wurden wegen des Ueberfalls des österreichischen Schiffes „Maria Theresia“ zur Disposition gestellt.

Athen, 6. Okt. In Anbetracht dessen, daß die Kammer bereits ihre Ansicht über den Friedensvertrag kundgegeben hat, hat das neue Kabinett dem Tönen des diplomatischen Stills mitgetheilt, daß es bereit sei, in Verhandlungen wegen des Artikels 2 des Friedensvertrages einzutreten, und daß es beschloffen habe, Unterhändler zur Verhandlung des endgiltigen Vertrages zu entsenden. — Deuts wurde das Defekt veröffentlicht, durch welches Fürst Marcorobato zum Unterhändler für den endgiltigen Frieden ernannt wird. Fürst Marcorobato wird am 11. ds. von hier abreisen.

London, 6. Okt. Die „Times“ meldet aus Simla: Der Emir von Afghanistan erließ eine Proclamation an seine Unterthanen. Er verurtheilt darin das Verhalten der Stämme, die zu den Waffen gegriffen haben, und erklärt, er könne denselben nicht beistehen, da er ein Ueberfallmann mit den Engländern getroffen habe, daß von den Letzteren gewissenhaft beobachtet werde. Der Emir betont sodann, daß England Schifffahrt nicht eingezogen habe, um Abgaben aufzuerlegen, sondern um seine Stellung gegen England zu stärken. Der Emir erklärt schließlich, er sei kein Schir Ali, daß er sich in einen Krieg mit England einlassen lasse. — Die Admiralität hat den Bau von vier neuen Kanonenbooten erster Klasse angeordnet, die für die Stationen im Ausland bestimmt werden; die Schiffe erhalten Maschinen mit dreifacher Expansion und Schnellfeuergehoße.

Rio de Janeiro, 6. Okt. Eine Depesche aus San José in Guatemala meldet aus antiker Quelle, daß die Truppen der Regierung Quezaltenango wiedergewonnen, Waffen und Munition erbeutet und eine Anzahl Offiziere der Aufständischen gefangen genommen haben. Die Nachricht vom dem Siege der Regierung ist auch aus Totonicapan und andern Orten eingelaufen.

Manca, 6. Okt. Der nach Klondike geschickte Minenexperte Bradner ist von dort nach Tacoma zurückgekehrt. Er erklärte die Berichte über den Goldreichtum für nicht übertrieben. Es würde Jahre dauern, das Land zu explorieren.

Rio de Janeiro, 6. Okt. Canudo wurde genommen und Confelpeito gefangen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“)

Dormund, 7. Okt. Als Termin für die Eröffnung des Dormund-Eisenbahns ist der 1. Mai 1898 in Aussicht genommen. Der Stadtrath Dormund plant zu dieser Zeit, bei der auch der Besuch der Kaiserin erwartet wird, große feierliche Veranstaltungen.

Paris, 7. Okt. Der greise deutsche Maler Münzer beging, von Asthma geplagt, Selbstmord, indem er sich aus einem Fenster des Spitals stürzte.

Brüssel, 7. Okt. Allgemeine Sensation erregt die Verhaftung einer der höheren Ständen angehörenden Dame, der Gattin eines hohen Staatsbeamten, die unter dem Verdacht steht, Mitglied einer Diebstahlbande zu sein, welche große Wertpapier-Diebstähle ausführte. Die Verhaftete besorgte den Verkauf der Wertpapiere. Die Verhaftung erfolgte im Hause eines Staatsbeamten, dessen Gattin eben eine glänzende Soire gab.

Madrid, 7. Okt. Der Ministerrath beschloß, Cuba Autonomie unter der Souveränität Spaniens zu bewilligen und den Krieg so lange als möglich fortzusetzen.

London, 7. Okt. Einer Meldung der „Times“ aus Ottawa (Canada) von gestern zufolge ist durch eine große Feuersbrunst ein großer Landstrich von 20 englischen Meilen läblich von Dörfern verheert worden. Drei Dörfer sind vollständig zerstört, 200 Familien obdachlos. Der Schaden wird auf 1000 Dollar geschätzt.

Mannheimer Handelsblatt.

Contingent der Mannheimer Effektenbörse vom 6. Okt. Obligationen.

Staatspapier.	Wandbriefe.
4 Reichs-Oblig.	4 Rhein. Exp.-B. ant. 1827
100,00 B	100,00 B
101,20 B	100,00 B
102,00 B	100,00 B
102,50 B	100,00 B
103,00 B	100,00 B
103,50 B	100,00 B
104,00 B	100,00 B
104,50 B	100,00 B
105,00 B	100,00 B
105,50 B	100,00 B
106,00 B	100,00 B
106,50 B	100,00 B
107,00 B	100,00 B
107,50 B	100,00 B
108,00 B	100,00 B
108,50 B	100,00 B
109,00 B	100,00 B
109,50 B	100,00 B
110,00 B	100,00 B
110,50 B	100,00 B
111,00 B	100,00 B
111,50 B	100,00 B
112,00 B	100,00 B
112,50 B	100,00 B
113,00 B	100,00 B
113,50 B	100,00 B
114,00 B	100,00 B
114,50 B	100,00 B
115,00 B	100,00 B
115,50 B	100,00 B
116,00 B	100,00 B
116,50 B	100,00 B
117,00 B	100,00 B
117,50 B	100,00 B
118,00 B	100,00 B
118,50 B	100,00 B
119,00 B	100,00 B
119,50 B	100,00 B
120,00 B	100,00 B
120,50 B	100,00 B
121,00 B	100,00 B
121,50 B	100,00 B
122,00 B	100,00 B
122,50 B	100,00 B
123,00 B	100,00 B
123,50 B	100,00 B
124,00 B	100,00 B
124,50 B	100,00 B
125,00 B	100,00 B
125,50 B	100,00 B
126,00 B	100,00 B
126,50 B	100,00 B
127,00 B	100,00 B
127,50 B	100,00 B
128,00 B	100,00 B
128,50 B	100,00 B
129,00 B	100,00 B
129,50 B	100,00 B
130,00 B	100,00 B
130,50 B	100,00 B
131,00 B	100,00 B
131,50 B	100,00 B
132,00 B	100,00 B
132,50 B	100,00 B
133,00 B	100,00 B
133,50 B	100,00 B
134,00 B	100,00 B
134,50 B	100,00 B
135,00 B	100,00 B
135,50 B	100,00 B
136,00 B	100,00 B
136,50 B	100,00 B
137,00 B	100,00 B
137,50 B	100,00 B
138,00 B	100,00 B
138,50 B	100,00 B
139,00 B	100,00 B
139,50 B	100,00 B
140,00 B	100,00 B
140,50 B	100,00 B
141,00 B	100,00 B
141,50 B	100,00 B
142,00 B	100,00 B
142,50 B	100,00 B
143,00 B	100,00 B
143,50 B	100,00 B
144,00 B	100,00 B
144,50 B	100,00 B
145,00 B	100,00 B
145,50 B	100,00 B
146,00 B	100,00 B
146,50 B	100,00 B
147,00 B	100,00 B
147,50 B	100,00 B
148,00 B	100,00 B
148,50 B	100,00 B
149,00 B	100,00 B
149,50 B	100,00 B
150,00 B	100,00 B

Banken.

Reichsbank	121,00 B
Bayrische Bank	120,00 B
Preussische Bank	119,00 B
Österreichische Bank	118,00 B
Polnische Bank	117,00 B
Russische Bank	116,00 B
Schwedische Bank	115,00 B
Dänische Bank	114,00 B
Norwegische Bank	113,00 B
Finnische Bank	112,00 B
Estnische Bank	111,00 B
Litauische Bank	110,00 B
Polnische Bank	109,00 B
Russische Bank	108,00 B
Schwedische Bank	107,00 B
Dänische Bank	106,00 B
Norwegische Bank	105,00 B
Finnische Bank	104,00 B
Estnische Bank	103,00 B
Litauische Bank	102,00 B
Polnische Bank	101,00 B
Russische Bank	100,00 B

Eisenbahn-Konten.

1. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
2. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
3. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
4. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
5. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
6. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
7. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
8. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
9. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
10. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
11. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
12. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
13. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
14. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
15. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
16. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
17. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
18. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
19. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
20. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
21. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
22. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
23. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
24. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
25. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
26. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
27. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
28. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
29. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
30. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
31. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
32. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
33. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
34. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
35. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
36. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
37. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
38. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
39. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
40. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
41. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
42. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
43. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
44. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
45. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
46. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
47. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
48. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
49. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
50. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
51. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
52. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
53. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
54. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
55. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
56. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
57. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
58. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
59. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
60. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
61. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
62. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
63. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
64. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
65. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
66. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
67. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
68. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
69. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
70. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
71. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
72. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
73. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
74. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
75. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
76. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
77. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
78. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
79. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
80. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
81. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
82. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
83. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
84. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
85. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
86. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
87. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
88. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
89. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
90. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
91. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
92. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
93. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
94. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
95. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
96. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
97. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
98. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
99. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	100,00 B
100. Rhein. Exp.-B. ant. 1827	

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Kunst- und Kleinfabrikanten... (774) No. 24, 787. Nachdem die Kunst- und Kleinfabrikanten...

Nachdem das Vieh (Kindvieh, Schaf, Schwein, Ziegen) mit veterinärärztlicher Genehmigung...

1. nach bewohnten Orten, 2. nach in der Nähe befindlichen Wohnsituationen...

a) das die Polizeibehörde des Schleierthals sich mit der Zulassung der Tiere...

b) das die Tiere diesen Anhalten nicht mittels der Eisenbahn oder doch von der Eisenbahn...

Durch vorzügliche Gewinnverteilung oder durch unmittelbare politische Begünstigung...

Kuch steht Handbühnen bis auf Weiteres gegen den Antritt von Theatermusikern...

No. 24, 2001. Fortföhende Verfügung des Bezirksamts...

Handelsvereinstände. No. 4425. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

Die durch die außerordentliche Generalversammlung vom 14. Juli 1897 beschlossene...

Daselbe beträgt somit Nebenmittlungsgegenstände...

Die neu auszugebenden Aktien tragen die Nummern 001 bis mit 750.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 8. Oktober 9. 30. Nachmittags 2 Uhr...

24 leinere Frauenhemden, 18 Leinwand, 10 Leinwand, 9 Leinwand...

24 leinere Frauenhemden, 18 Leinwand, 10 Leinwand, 9 Leinwand...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 8. Oktober 1897, Nachm. 2 Uhr...

24 leinere Frauenhemden, 18 Leinwand, 10 Leinwand, 9 Leinwand...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 8. Oktober 1897, Nachm. 2 Uhr...

24 leinere Frauenhemden, 18 Leinwand, 10 Leinwand, 9 Leinwand...

Kartoffel-Lieferung.

Das Maxime Krankenhaus bedarf vorrätig ca. 10-12,000 Prima Speisefartoffeln...

Die Kartoffeln werden im Krankenhaus übernommen und sind die Transportkosten...

Die auf vorbereitete Lieferung eingehenden Offerten treten erst nach Ablauf von 14 Tagen...

Wir behalten uns vor, die Lieferung auch geteilt zu vergeben.

Mannheim, 4. Oktober 1897. Krankenhaus-Commission. Freitag, Sonntag.

Ingenieur-Stelle.

Für das hiesige Gas- und Wasserwerk in Mannheim wird ein im Maschinenfach...

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).



Mannheim. Abtheilung: Schneidermeister-Fereinigungsverein.

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Die Stellen sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen (Die Tageslohn abzugeben).

Kaiser-Panorama, D2, la.

Öffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. 40005 Den Sonntag, den 8. bis incl. Samstag, den 9. Oktober Eine Reise durch das materische Ober-Italien.

Feuerio

löschender Verein im Haberfeld. Samstag, 9. Oktober 1897, Abends 9 Uhr Außerordtl. Generalversammlung.

1) Festsetzung der Jahresrechnung 1897. 2) Festsetzung der Jahresrechnung...

Rechtsanwalt

gegenüber dem Zeughaus. Heinrich Weinberg, Rechtsanwalt.

Gefäß-Verlegung und Empfehlung.

Import von Cigarren, Cigaretten und Tabak vis-a-vis dem Hotel zum Deutschen Hof.

Im Frisiren und Champagniren

Josephine Walther, G 8, 20bc. Evangel. protest. Gemeinde.

Die Firma D. Neuschaefer

Ludwigshafen a. Rh. empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Frucht- u. Weinessige



Krammetsvögel

Feldhühner, Zausen, Rehe, Hasen. Straube, N 3, 1, Ecke.

Speisefartoffel

frei in's Haus geliefert bei Gebrüder Straube, F 3, 15/2. Telefon 308.

Dora Hamburger

Siegmund Rosenbaum Verlobte. Frankfurt a. M., Dohstr. 16. Mannheim, 46445

Restaur. Hochschwender.

am Fruchtmarkt. D 4, 9. Pa. Bürgerbräu hell und dunkel.

Möbellager

H 3, 7 Wilh. Dönig H 3, 7. Spezialität in Schlafzimmereinrichtungen.

Nedden & Reichert

Comptoir D 8, 6. Pa. Fettschrot mit ca. 45 pct. Stücken.

Todes-Anzeige.

Jacob Klein, Agent. Im Alter von 66 Jahren 6 Monaten 7 Tagen nach langen schweren Leiden...

Verein ehem. gelber Dragoner.

Herr Herrmann Ballweg. Die Uebernahme der Reide zum Bahnhof erfolgt heute...

Todes-Anzeige.

Frau Julie Nieser geb. Haas. im 81. Lebensjahre an einer Verabreichung sanft entschlafen.

Danksagung.

M. Trautmann. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns durch das Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters...

Kitten

Glas, Porzellan u. c. c. mit besten bedingt. E 1, 5 Laden E 1, 5.

15 Pfg. kostet das soeben erschienene
bekannte und beliebte

Kleine Kursbuch

für
Mannheim - Ludwigshafen - Heidelberg - Weinheim.

Verlag der Dr. Haas'schen Druckerei

Lithographische Kunstanstalt

Buch- und Stempeldruckerei.

Ferner zu haben

in allen Buchhandlungen sowie im
Zeitungskiosk.

* Winter-Fahrplan. *

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Donnerstag, den 7. Oktober 1897.

12. Vorstellung im Abonnement A. Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare.
Für die deutsche Bühne übersezt und bearbeitet von F. Dingeldey.
Musik von Friedr. v. Flotow.
Regie: Der Intendant, Dirigent: Herr Hofkapellmeister Schuster.
Verweise, dessen Gemahlin Herr Roth,
König von Syllien Karl. Karbon als
Kamrierröde.
Kamilius, dessen Kinder H. Tomaneff,
Herbita H. Raben,
Hologren, König von Arabien Herr Sturm,
König, dessen Sohn Herr König,
Gandilo Herr Dietrich,
Königinn, Sultanische Hofherren Herr Jacobi,
Kleomenes Herr Sobel,
Dion Herr Starke I.
Königin, Gemahlin des Hologrens H. v. Reichenberg,
Selle Herr Jacobi,
Zweite Frau Hermione's Frau Schell,
Lizius, ein Schächer Herr Hildebrandt,
Nepos, dessen Sohn Herr Böck,
Dorfas, Schächerin H. v. Dehningen,
Kunolytus, ein Mörder Herr Heuber,
Der Kettele eines Gerichtshofes Herr Roser,
Oberpriester Apollo's Herr Schöndt,
Kerkermeister Herr Beier,
Ein Diener des Kamilius Herr Langhammer,
Ein Schreiber Herr Schilling II.
Cassius, Richter, Priester und Priesterinnen, Schächer und
Schächerinnen, Volk, Wachen, Diener u. s. w.
Schauspiel: Im ersten, zweiten und dritten Aufzuge
Epafus, die Hauptstadt von Syllien; im dritten eine ländliche
Gegend in Arabien. Zwischen dem zweiten und dritten
Aufzuge liegt ein Zeitraum von 17 Jahren.
Vorherrschende Länge:
Im 1. Akt: 20 Minuten; im 2. Akt: 25 Minuten, arrangirt von
Hr. Dautz, geleitet von derselben, Hr. Dautz und den
Damen des Ballets.
Soffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Freitag, 8. Oktbr. 1897. 12. Vorstellung im Abonnement B.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten, nach einem Lustspiel von Kopebeue frei
bearbeitet. Musik von A. Voguing.
Anfang 7 Uhr.

Cacao Moser-Roth

Vereinigte Fabriken E. O. Moser & Cie. und Wilh. Roth Jr., Stuttgart. Verkaufsstellen durch Absatz erhältlich.
Hervorragende wissenschaftliche Autoritäten, wie Geh. Hofrath Dr. R. Freylenius, Dr. Raumann, Dr. Hundeshagen, Dr. Hühner u. A. erklären in ihren
amtlichen Gutachten den Cacao Moser-Roth den besten holländischen Rohstoffen mindestens ebenbürtig, dabei ist er billiger als jene.

Renn-Verein Ludwigshafen a. Rh.

Sonntag, den 10. Oktober ds. Js.,
Nachmittags präzis 3 Uhr beginnend:

Grosses Rad-Wettfahren

auf der neuen Rennbahn an der Oggersheimer Landstrasse.
Gemeldet haben u. A.:
Breitling, Käser-Basel, Herty, Weeck, Struth, Koch-Frankfurt,
F. und A. Verheyen und viele andere bedeutende Rennfahrer.
Alles Nähere siehe Ausschlagplakate.
Der Vorstand.

Unterricht Englisch.

Grammatik, Conversation, Cor-
respondenz ertheilt eine englische
Dame. Preise mäßig. 46383
Offerten unter Nr. 46383 an
die Exped. d. Bl.

Unterricht in franz. und engl. Sprache er- theilt gründlich.

46392
H. Wurtz, K. 4, 14, parterre.
Cand. theol. et phil. wünscht
Unterricht in allen Fächern
höherer Mittelschulen zu erthell.
Honorar mäßig. 43124
Ankunft U 1, 3, Papierladen

Vermissenes

M. 20,000
gesucht auf zwei Jahre gegen
mindestens doppelt Sicherheit
und sehr gute Verzinsung.
Offerten unter No. 1220 an
Rudolf Roske in Ludwigshafen
a. Rh. 46206

Frisenre

sucht noch einige Kunden in u.
außer dem Hause. 46272
G 7, 4, 2 Treppen.
Eine tüchtige Frisirende nimmt
noch einige Damen in u. außer
dem Hause. H 5, 2, 2 St. 46271
Zum Waschen und Kämmen
wird angenommen. 45992
Näh. in der Exped. d. Bl.

Zucht Wädhren geht Wädhren u. Füssen G 6, 7, 3. St. 46270

Züchtige Kleidermacherin empfehlte sich in und außer dem Hause. 45980

Verloren

1 Damen-Portemonnaie,
enth. 1 engl. Pfund, 1 20 frsch.
Stück, 1/2 Dollar, 1 holl. Gulden
und ca. 5 M. deutsches Geld
ist am Samstag verloren worden.
Abzugeben gegen Belohnung
45906 Friedrichsstraße 14.

Gefunden

(274) Gefunden und bei Hr.
Sehlsamt deponirt: 46277
ein Portemonnaie,
ein Goldstück.

Ankauf

Gesucht ein geräumiges
Wohnhaus

im Friedriehsring oder in
dessen Nähe.
Weil. Offerten mit Preis-
ange unter No. 46296 an die
Exped. d. Bl. erbeten.
Für Kleidermacherinnen.
Ein renommirtes Geschäft
mit guter Kundschaf zu
übernehmen gesucht.
Anträge unter Adresse
„Vorwärts“ No. 45704 an
die Expedition d. Bl.
Ca. 20 Lm. gebranntes
Sindolm
für ein Bureau ge-
sucht. 46378
Offerten unter Nr. 46378 an
die Exped. d. Bl.

Kassenschrank

zu kaufen gesucht.
Offerten an die Expedition
unter No. 46422 erbeten.

Ein Firmenschild

7 Meter lang, 1 Meter breit,
wird zu kaufen gesucht. 46298
Offerten erbeten
G. Rehl, H 3, 15, II

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Off. u. L. M.
Nr. 46299 an die Exped. erbeten.

Getragene Kleider

zu kaufen gesucht. Off. u. L. M.
Nr. 46299 an die Exped. erbeten.

Ein dampfpapier

Briefe, Bücher, Akten u. dgl.
mit Garantie des Einpamprens.
46298 Ruhr. H 5, 6.

Verkauf

In Oppenheim a. d. Bergstraße
ist ein schönes
Haus,
6 Zimmer und Zubeh., schöner
Garten, wegen Verlegung um
den billigen Preis von R. 9000
bei H. Amshausen zu verkaufen.
Näh. Auskunft ertheilt Hr.
Aug. Tuchs, Oppenheim a. d. B.

Wirtschaft mit Bäckerei

In einem größeren ge-
werbreichen Orte des mittleren
Unterlandes ist eine gute
Wirtschaft mit Bäckerei (nur 2
Bäckereien vorhanden), mit an-
gedauter Schauer, Keller, Stall-
ung, Schweinefalle, einem großen
Gemüsegarten, Familienverhält-
nisse halber zu verkaufen. Das
Annoien liegt mitten im Ort
an der Hauptstraße, 5 Minuten
vom Bahnhof entfernt. 46017
Nähere Auskunft ertheilt
Bender, G 3, 6.

Leinwand, auch sehr ge- eignet für einen Weinberg, frühere Wohnstätte an der Hauptstraße von Heilbronn - Oberhausen ge- legen, 5 Minuten vom Bahnhof und Ort entfernt; ein schönes stüdiges Wohnhaus, neu erbaut, mit Leinwand, einer unangeseh- baren Wasserleitung, welche sich für jede andere Gewerbe- richtung eignet. Schauer, Stall- ung, Schweinefalle, Wogenre- mit, ca. 80 St. Weizen, Baum- stamm, Gemüsegarten, großen Hof- raum. Seiner schönen Lage wegen auch sehr zu empfehlen zu einem Wohnort, da in nächster Nähe schöne Waldungen vorhanden sind, um den billigen Preis von 10000 Mk., 5000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen. 46016 Nähere Auskunft ertheilt Wig. Bender, Agent, G 3, 6.

Wäre der Staat ein H. Haus unter günst. Beding., auch für Baumst. geeignet, zu verkaufen. In Opp. H 3, 2, 4. St. 45799

E. Jmbach, Kunststr., N 2, 8

beehrt sich den Eingang einer umfassenden Auswahl
feinster
Englischer Regenschirme
für Damen und Herren, in nur erster Qualität,
ergebenst anzuzeigen.
Gleichzeitig erlaube ich mir, meinen als solid an-
erkannten und erprobten rein seidenen
Végétal-Schirm“
(total unerschwert, 25% unter pari vegetabilisch
gefärbte Reinseide) mit zweijähriger Garantie gegen
Bruch, Preis 14—16 Mark, in empfehlende Erinnerung
zu bringen. 45700
Ueberziehen und Reparieren von Schirmen binnen einer Stunde exact
unter billigster Berechnung.
Kleinere Reparaturen gratis.

Louis Franz Mannheim

0 2, 2
verschiedener
Systeme.
Petroleumglühlicht.

Clichés

jeder Art nach dem neuesten
Reproductions-Verfahren, in
Kupfer, Messing und Zink für
Inserate, Prospective, Kataloge,
Facturen, Briefköpfe etc.
Entwürfe gratis.
Sachs & Co.
F 7, 20.
Fernsprecher 219. 42044

Ferd. Baum & Co.

0 7, 7a neben Justizamt Stammel 0 7, 7a
Prima stückreichen Fettschrot,
gewaschene und gesiebte Nusskohlen,
deutsche u. engl. Anthracitkohlen,
Ruhrsteinkohlen-Briketts, Koks
für leichte und hälligen.
trock. Bündel- u. zerlein. Tannenholz
auf Wunsch in Rörden geleiert,
Kreuzen und in's Haus.
Kernstr. 544. 89383

Ein gut erhaltenes, mit Velour...

Ein Kaiser-Rad (Vierstiel)...

Ein höherer, dunkelbrauner...

Ein Uniformmantel zu...

Ein Uniformrock (Inf. Regt. 150)...

Ein neue Nähmaschine zu...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein gut erhaltenes...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ein Dampfmaschine, noch im Betriebe...

Ordnentlicher Hausbursche...

P. Guttmann, 81. 9.

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Ein gewandtes Mädchen als...

Tüchtiger Chemiker...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Ein tüchtiger Buchhalter...

Zwei schöne Läden...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

L15, 9...

L15, 6...

M4, 4...

N1, 9...

N7, 1...

O6, 6...

P2, 5...

P7, 9...

Q4, 6...

Q5, 18...

Q7, 14a...

R4, 9...

R4, 17...

R7, 1...

S1, 7...

T4, 30...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

Ein Büro...

E1, 14...

E2, 13...

E3, 5...

E3, 14...

E4, 11...

E8, 10a...

F7, 26a...

F8, 16...

G2, 11...

G2, 15...

G5, 17...

G7, 4...

G7, 31...

G7, 36...

G8, 13...

H2, 17...

H7, 4...

H7, 13...

H7, 23...

H8, 19...

H9, 5...

H9, 29...

H9, 33...

J8, 1...

J8, 5...

P4, 2...

Q4, 10...

Q4, 22...

Q5, 15...

Q7, 13...

Q7, 13...

Q7, 14...

Q7, 14a...

R4, 14...

S1, 5...

S1, 5...

S3, 1...

S4, 6...

T1, 11...

T4, 30...

T5, 2...

T6, 23...

U3, 14...

U3, 32...

U4, 11...

U4, 13...

U5, 4...

U5, 18...

U5, 28...

U6, 15...

U6, 21...

Ein Büro...

Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung.

Anderweitiger Unternehmungen wegen löse ich mein

Manufactur-, Leinen-, Weiss- u. Wollwaaren-Geschäft

zum Frühjahr oder Sommer z. J. auf.

Ich stelle daher die vorhandenen Lagerbestände in Winterwaaren, speziell sämtliche Kleiderstoffe, als auch die nach und nach eingehenden disponirten Waaren zum

Ausverkauf.

Da es bekannt ist, daß ich stets bemüht war, mein Lager nur aus erprobten guten reellen Waaren zusammen zu stellen, so bietet sich der geehrten Einwohnerschaft Mannheims und Umgegend die außerordentliche Gelegenheit, gute reelle Waare zu wirklich billigen Preisen einzukaufen. Neuanschaffungen werden, soweit zur Verkäuflichkeit der vorhandenen Lagerbestände erforderlich, den Beständen zugeführt.

Reste in Kleiderstoffen, Flanellen, Leinen- u. Baumwollwaaren, Handtüchern u. Bettzeugen.

Einzelne Bettdecken, Bettteppiche, Bettvorlagen u. u.

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen.

P. GUTTMANN, MANNHEIM

S 1, 9, Breitestraße.

Für Herbst und Winter

sind sämtliche

Neuheiten

in

unverfälschten, reinseidenen Stoffen

schwarz u. farbig in grosser Auswahl am Lager.

Selden-Samnte u. Seiden-Peluche

in allen Preislagen u. Farben.

Zephyr — Köper — Velvets, bestes Fabrikat

eleganter, solider Artikel in den neuesten Farben.

Bänder, Spitzen, Schleier, seid. Tücher, Echarpes etc.

Seidenhaus

C 1, 7.

Breitestrasse.

C 1, 7.

Mittheilung!

Hierdurch beehre ich mich, das Eintreffen aller

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison ergebenst anzuzeigen.

Die Sortimente sind in sämtlichen Abtheilungen des Geschäftes von hervorragender Reichhaltigkeit und Schönheit, und würde es mich freuen, mit Ihrem geschätzten Besuch beehrt zu werden.

Meine anerkannte hohe Leistungsfähigkeit sichert die vorzüglichste Bedienung.

Hochachtungsvoll

Sophie Link

F 1, 10, Marktstrasse, Eckhaus, F 1, 10.

Parterre und erste Etage.

Mannheims grösstes Etablissement für Damen-Mäntel.

P. S. Von grossem Interesse dürfte die Besichtigung meiner Schaufenster-Ausstellungen sein.

58009

Modes.

Zur Erhaltung einer zarten Haut empfehle: 45771

Kaloderma- Seife,

Laolin- Seife,

Lilienmilch- Seife;

ferner empfehle mein reich-

haltiges Lager hochfeiner

parfümirter

Toilette- Seifen

Gosche, franz. und englische

Fabrikate,

1a. Familien- Seifen

in Packeten,

Palmitin- Seife,

Neutrale Fettseife

beste medicin. Seifen.

Emil Schröder, E 3, 15.

Für Schreiner.

Schleifen pr. St. u. 4 Bl. an.

Kuffage od. ein lang Bl. 1,15.

Stuhlfüge pr. St. u. 38 Bl. an.

Holzwaarenlager K 2, 21

in der Nähe der Klingstraße.

Von unserer Pariser Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehren wir uns zum Besuch unserer

Modellhut - Ausstellung

ergebenst einzuladen.

Geschwister Frank,

C 1, 17.

Die Eröffnung meiner

Modellhut - Ausstellung

beehrt sich hiermit anzuzeigen

Gentil, Modes, L 12, 6.

Weniger Erproben

MAGGI

schaffen jederzeit den Genuss einer vorzüglichen Suppe und wird dieses ausgezeichnete Suppenzubereitungsmittel daher bestens empfohlen von

Heinrich Thomae,

D 8, 1a.

Unsere Geschäftsräume haben wir nach

K 3 Nr. 21, Hinterbau

verlegt.

Löwenberger & Neumann, Cigarrenfabrik.

Telephon 588.

E 1, 7.

J. H. May

Inhaber: Lion.

46111

Bedeutend vergrössertes Lager

in Weiss-Waaren, Bett-Waaren und Ausstattungs-Gegenständen.

Anfertigung von ganzen Ausstattungen u. Theilen derselben in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Werkstatt für Uhrmacherei

D 4, 1 von Carl Fischel D 4, 1

Reparaturen unter Garantie.

Prompte und billige Bedienung.

Grösstes Lager am hiesigen Plage in:

Schleifen, Aufjagen, Tisch- u. Bettfügen.

Schleifen, pr. Meter von 3 Bg. an.

Aufjage pr. St. u. 85 cm. von Bl. 1,10 an.

Stuhlfüge, pr. St. u. 35 Bg. an.

Mannheimer Sargbeschlag- u. Möbel-Ornamenten-Geschäft,

E 3, 11, Isak Friedberger, E 3, 11.

In der Nähe der Planke.

Georg Lutz junior

Telephon 604.

H 9, 33.